burger Bibel treffend sagt: "In dem Namen Michael, den der Herr der Heerscharen, Jesus Christus, führt, liegt schon der unsehlsdare Grund des Sieges. Dies ist der rechte Mann, der mit, in und für uns streiten muß." Wer den Sieger in sich leben läßt, dessen Sieg ist gleichsam in seinem Sieg vollzogen, so ähnlicherweise 1. Joh. 2, 13. 14. Die herrliche Siegeswaffe ist aber das Blut des Lammes, und in demselben gewurzelt der unerschütterliche Zeugenmut und die unbegrenzte Opferwilligkeit. Das Blut des Lammes allein gibt Kraft, dis aufs Blut zu widerstehen. Diese gewaltigen Waffen des Geistes sind auch wohl erprodt, denn mit ihnen besiegte Michael den Drachen und seine Engel. Des Lammes Blut macht alle Beschuldigungen Satans verstummen, sein Zeugengeist und Opfersinn überwindet alle Hindernisse! Selbst im Tode siegt man. "Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen zeltet."

See Soft.u. ejes. 3, 181

Wehe ber Erbe! "Wehe ber Erbe und bem Meere! Denn ber Teufel ift zu euch hinabgegangen, indem er einen großen Born hat, da er weiß, daß er wenig Zeit hat." B. 12b. Im himmel, wo Satan sich zuerst erhob, erlitt er auch seinen ersten Sturz. Durch seine Verstogung wurden die himmel rein und ihre Bewohner frohlockten vor feliger Freude. Bütend über seine Rieder= lage und fich wohl bewußt, daß ein tieferer Sturg und sein end= gultiges Gericht unausbleiblich waren, richtete ber Satan nun die ganze Wucht feines Grimmes gegen feine lette Siegesbeute, bas ben Menschen abgerungene Erbe, die Erde insgesamt — Erde und Meer. Da er fich nicht länger an bem männlichen Samen bes Weibes vergreifen kann, follte dieses selbst nun feinen Born fühlen. Wehe der Erde, benn die Siege bes Lichtes steigerten nur die Rraftanftrengungen der Finsternis. Je näher Satans sicherer Untergang heranrückt, desto eifriger bemüht er fich, Seelen zu verderben und die Aufrichtigen zu fturgen. Der Zeugenmut und die Treue der Rinder Gottes follen gerade in der letten Zeit auf die schwerste Probe gestellt werden, beshalb heißt es nun mehr als je beten, machen und arbeiten.

Die Verfolgung "eine Erfindung bes Satans." "Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, die den Männlichen geboren hatte." B. 13. Gott läßt in Sachen bes Glaubens jedem Freiheit, er übt teinen Zwang. Es ift die Eigentümlichkeit mahrer Religion, Awang zu verschmähen und sich auf Überzeugung aufzubauen. Dies ergeht aus den Worten Jesu: "Wer meine Worte höret und glaubet nicht, ben werde ich nicht richten . . . das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage." Joh. 12, 47. 48. Wie die erfte Chriftenheit darüber bachte, berichtet Döllinger: "Das ganze Bewußtsein und die herrschende Sinnesweise ber Chriftenheit in den erften vier Jahrhunderten widerftritt bem Zwange in religiösen Dingen." "Athanafius erklärte, gerade dies sei eine Kenntnis der wahren Religion, daß fie niemand zwinge, wie ja auch Christus selbst getan habe: das Berfolgen fei vielmehr eine Erfindung und ein Rennzeichen M. Schriften, 1890, S. 295; Herzog IX, 153. des Satans." Bur Verurteilung des Gewiffenszwangs vom rechtlichen Standpunkte laffen wir Prof. D. Hinschins reden: "Die Religion ist bas individuellste geistige Gut des Menschen. Gerade darum ift die Forderung der Gewiffensfreiheit, weil fie der innersten Natur des Menschen entspringt, berechtigt und es wird die lettere heute überall mit Ausnahme ber katholischen Rirche als unveräußerliches Menschenrecht anerkannt." "Da das Wesen der Religion in der freien Betätigung des religiösen Glaubens und der religiösen Gesimming besteht, so kann eine solche allein von dem Einzelnen . . . ausgehen, nicht aber von einer fremden Macht . . . Übernimmt eine solche — ber Staat — eine berartige Aufgabe, so muß not= wendig das Wesen der Religion getrübt und verkehrt werden." "Die Religion wird unter ber gedachten Boraussetzung zur Zwangssache gemacht und führt zur Gewiffensbedrückung. Das in ber menschlichen Natur begründete Beftreben, die religiösen Anschauungen immer mehr und mehr zu klären und zu läutern, wird als Keberei gebrandmarkt und fünstlich mit Gewalt zurückgehalten." "Die historische Entwicklung des 4. Jahrh. bis zur Zeit ber Reformation, eine Zeitperiode, in welcher die Einheit des Staates und der Kirche das herrschende Sustem war, und alle neue Lehrmeinungen gewaltsam als Regereien verfolgt worden sind, hat dafür den ausreichenden Beweis geliefert." Staat und Kirche, S. 239. 240. Für eingehenden authentischen Beleg solches unbiblischen und unrechtlichen Zwanges verweisen wir auf den Art. "Inquisition," Herzog IX, 152-167. Und inwiefern die römische Kirche selbst für all die Verfolgungen verantwortlich ist, ergeht aus den

Wahre Freiheit geistigs gut

Kirche-Staat

Entw Verfolgung 4. yah. -Reformulion Dorff. d.ol.

Worten Cardinal Bellarmins: "Daß die Ketzer die Todesstrafe verbienen, ergibt sich aus 5. Mose 13, 6. Man wird also sagen müffen: Die Reter können von der Kirche dem weltlichen Arm übergeben und müssen dann von dem chriftlichen weltlichen Arme zum Tode verurteilt und von dem chriftlichen Henker getötet werden (f. die Selbstb. d. R. B. S. 234)." Herzog IX, 157. 158. Demgemäß wurde die Verfolgung nicht allein von seiten des gefallenen Judentums und bes intoleranten Beidentums ausgeübt, fondern leider inmitten der Chriftenheit felbst ift es bem bofen Reind gelungen, dies heilige Recht des Menschen freventlich anzutaften und Jahrhunderte hindurch von seiten der Kirche und der durch sie beeinflußten Staaten biefem Zwang im Ramen Chrifti aber gegen seinen ausdrücklichen Willen und Sinn auszunben. Bis heute beanstandet die mächtigste Kirche die Gewissensfreiheit, welche der Beiland felbst jedem zusichert! Bis heute besteht bei der Rurie "die Kongregation der heil. römischen und allgemeinen Inquisition" nach wie vor und zwar als besondere Auszeichnung unter dem Vorsitze bes Papstes. Siehe Baumgarten I, 339-344. "Von ben Bestimmungen jener Reihe von Bapften, welche das Institut im Laufe der Jahrhunderte gepflegt und zu "welterrettender Wirksamkeit" gebracht haben, ift keine einzige widerrufen, keine einzige als bem Geiste bes Chriftentums zuwider jemals erklärt worden." "Wenn bort und anderswo die Neuzeit dem Institute die Wurzeln abgegraben hat, so hat doch Rom durchaus nicht auf dasselbe verzichtet und hält den Wunsch und die Absicht hoch, bei günftiger Gelegenheit der Theorie auch die Braris wieder folgen zu laffen." Ebend. 166. 167. Nicht die Bibel ist schuld an all ben im Namen ber Religion verübten Greuel, sondern die von dem Fürsten der Welt ihr eingeimpfte Migachtung ihrer heiligften Grundfate. Unter welchem Banner auch Gewiffenszwang und Verfolgung auftreten mag, fie ift und bleibt "eine Erfindung und ein Rennzeichen bes Satans." Seiß trifft das Rechte: "Mit dem alten Schwert wurden die neuen Reter, die auf dem alten Schriftwort bestanden, weggeschafft. Chriftliche __, blieb." II, 194. Chriftliche Symbole wurden aufgestellt, aber des Drachen Berg

Genvisiens-Zwang u. Verfolg. Komz. Satans.

Der Wüstenflug bes Weibes. "Und es wurden bem Weibe zwei Flügel bes großen Ablers gegeben, damit fie flöge in

aba ma on Rost

lgs. bricht sich dan dicht w. Bahn!

Schwert mit dem ihrigen vereinte, so daß die mächtigsten Fürsten vor ihr erzitterten! So mächtig fie auch wurde, fo gelang es ihr doch nie, die wahre Gemeinde ganglich zu verschlingen, immer blieb noch ein Rest, wenn auch den Augen der Öffentlichkeit verborgen, in der Biiste. So sehr sie sich auch bemühte, ihre Spuren zu verwischen, so berichten. boch ihre Regergerichte ihr Dasein und die leuchtenden Scheiterhaufen weisen uns ben Weg. Wie zu Elias Zeiten noch 7000 mahre Israeliten in den Sohlen der Wiifte verfteckt waren, fo daß Elias selbst es nicht wußte, so hatten auch die finstersten Zeiten des Mittelalters noch ihre wahrhaftigen Zeugen. Auf der Aussage des Claudius von Turin fußend, welcher im neunten Jahrhundert gegen den da= maligen Abfall zeugte, brückt fich Flathe fo schön aus: "Die Leuchte bes Herrn war nicht erloschen, der Wahn der Menschen hatte nur um fie herum eine finftere Wolke zusammengezaubert. Der Engel bes Lichtes ging noch durch die Welt, aber die Augen der Menschen waren mit Blindheit geschlagen. Die Evangelischen standen ba, eine fleine Herbe, die, wie die Berhältniffe feit 600 Jahren nun einmal geworden, nur langsam und allmählich in dem vom jüdischen und heidnischen Geiste umdüsterten Boden sich auszubreiten vermochte." I, 184. Je mehr dieser Wahn gebrochen und es Licht wurde, besto offenbarer tritt auch wieder die Wistengemeinde hervor und gewinnt in den Waldenfern, Paffagiern, Albigenfern, Lollarden, der böhmischen Brüdergemeinde, den Baptisten und schließlich in der Reformation eine greifbare Geftalt, bis schließlich gang am Ende ber 1260 Sahre noch als treffendes Beispiel zur Erfüllung dieser Weissagung sich eine Gemeinde gerade unter diesem Namen vorfindet. "Als "Airche der Büste' bezeichnete sich die französische reformierte Rirche damaliger Zeit mit Bezug auf Offb. 12, 6, sowie auch weil die Versammlungen an abgelegenen Orten, in Einöben usw. ftattfanden, der Ausdruck war ein vollständig stehender für die damalige Zeit; alle Schriftstücke wurden "aus der Bufte" batiert. Zugleich war damit über ben Aufenthalt ber Geiftlichen, über ben Ort der Versammlungen, beren Angabe bei schwerer Strafe verlangt wurde, Stillschweigen bewahret." Herzog III, 375. Art. Court.

Der Wasserstrom der Schlange. "Und die Schlange schoß aus ihrem Rachen hinter dem Weibe her Wasser wie ein

Strom, um fie vom Strom fortreißen zu laffen." B. 15. Große Wassersluten oder laut Offb. 17, 15 große Bölkermassen werden gegen die Gottesgemeinde in der Bufte ausgespieen, um fie damit gleichsam zu ersäufen. Folgendes aus anthentischen katholischen Quellen, Bischof Heefeles Konziliengesch. spricht für sich selbst: "Als Innocenz III. den papstlichen Stuhl bestieg, hatte sich die Sette ber Katharer durch das ganze mittlere Europa verbreitet." "Natürlich erschien den Katharern nur ihre eigene Sekte als die wahre Von ber Schenkung Konftantins an fei das Berderben in die Kirche eingedrungen und Papft Sylvester . . . sei der Anti= christ. Alles in der katholischen Kirche sei Lug und Trug und dämonische Erfindung, namentlich die Sakramente, um alles zu ruinieren, was der gute Gott zur Rettung von Seelen tue. Ihren Gottesdienst feierten die Ratharer überall, wo es sicher schien . . . man sah nichts als einen Tisch mit einem weißen Tuch behangen, und darauf das Reue Testament." "Wir sahen, wie schon im 11. und 12. Jahrh. verschiedene Synoden und Bischöfe diesen gefährlichen Fretumern Ginhalt tun wollten; noch energischer nahm fich nachmals Alexander III. ber Sache an und . . . rief auch burch seinen Legaten den ersten Kreuzzug gegen die Reter ins Leben (S. 1180). Während die fünf nächsten Nachfolger Alexanders III. mit andern Dingen . . . vollauf beschäftigt waren, hatten die Ratharer mitten in der orthodoren Welt eine eigene, festorganisierte Rirche gegründet. mächtig durch den Eifer ihrer Mitglieder und die enge Verbindung In Sübfrankreich . . . waren über tausend aller untereinander. Städte vom Irrium angesteckt, und fast alle Grafen und Barone bes Landes gehörten zu den Glaubenden, oder waren doch Gönner und Beschützer der Sekte." "Ihre Schlöffer dienten teils zur Feier des heretischen Gottesbieustes, teils zum Afpl bei Berfolgungen. in andern waren Schulen und Erziehungsanstalten für Söhne und Töchter ärmerer Brüder." "Selbst der Rirchenstaat war von ihnen angesteckt, und sogar in Rom hatten fie Schulen." Nov. 1207 hatte ber Papft in einem Schreiben an ben frangösischen Rönig die Überzeugung ausgesprochen, daß ein Übel, welches jeder Medizin trope, nur durch Gifen geheilt werden könne, und darum den König als Oberbeherrscher der Grafschaft Toulouse aufgefordert, die Särefie mit bewaffneter Sand zu unterdrücken." "Wer die Waffen gegen die Säretifer ergreife, folle benfelben Ablak erlangen.

Anfg.ob Kreuzzinge

"Sofort wurde ber Kreuzzug gegen die Reger wie die Kreuzfahrer." mit neuem Gifer fortgesetzt." "Auch kamen alsbald beträchtliche Scharen von Rreuzfahrern . . . bei Simon von Montfort an. So verftärkt, eroberte er Lavour und andere Schlöffer und ließ ben gefangenen Ratharern nur die Wahl zwischen Abschwörung ober Fenertod. Durch die erbeuteten Schätze aber und das konfiszierte Bermögen ber Baretiker, bas ber Papft bem Grafen Simon behufs ber Kriegskoften zuwies, war dieser imftande, sein Heer durch viele Söldner zu vermehren und Toulouse anzugreifen, das Haupt des Drachen." V, 827, 834-840. 850. Darauf folgte 1215 die 12. Synobe in Rom und über ihre Beschlüffe berichtet basselbe Werk: "Es ift von selbst klar, daß dieses große Capitulum im Corpus jur. can. als c. 13. X. de haerticis aufgeführt, gegen die Albigenser gerichtet ift und in seinen letten Bestimmungen die bischöfliche Inquisition anordnet." V, 882. Folgende Anführung aus dem Sirtenschreiben Junocenz III., worin er zum Kreuzzug gegen die Wüftengemeinde auffordert, offenbart beffen Beift: "Rämpfet wider die Beftien ber Büste, welche wie Heuschrecken die Oberfläche der Erde bedeckt Hahn I, 5 angeführt aus Breq. VIII, ep. 105. treulich der Anführer des Arenzzuges dies befolgt, bezeugt Ranke: "Reines Geschlechts, feines Alters, feines Ranges haben wir verschont, sondern jedermann mit der Schärfe des Schwerts geschlagen." Die rom. Bapfte I, 33. Wie aber die Betroffenen diefe Maffenverfolgung durch Kreuzzüge betrachteten, ergibt fich aus dem Trofte, ben Kanonifus Thedise dem Grafen Rahmund zusprach: "Wenn selbst große Bafferwogen fommen, werben fie nicht zu ihm gelangen." Hahn I, 234. Noch bezeichnender aber ist folgender Auszug einer Predigt Courts, worans wir erseben, wie die Wiftengemeinde selbft noch im 18. Jahrh. biesen Text auffaßte: "Welchen weiteren Grund zu Tränen haben wir nicht, geliebte Brüder, wenn wir feben unfere Beiligtumer in ben Stanb gefturzt, unsere Bersammlungen zersprengt, unfere Beiftlichen verbannt, unfere Belben in engen Gefängniffen und auf den Galecren und wir selbst nur noch glimmende Dochte, bedroht von dem Strome, welchen der rote Drache aus seinem Munde schießt, um das Weib zu erfäufen, das in der Büfte ihren Ort bereitet hat (Offb. 12, 6. 15). Wir wollen uns bengen vor Bott, Tranen in den Augen, Reue in den Bergen, das Gebet auf den Lippen: Wir haben gefündigt vor dir, Berr, wir haben Unrecht getan, wir haben von beinem Gesetz uns abgewendet, sei uns gnädig und vergib uns unsere Schulben." "Airche der Wüste", S. 44.

Die Silfe der Erde. "Und die Erde half dem Weibe und bie Erde öffnete ihren Rachen und verschlang den Strom, welchen ber Drache aus seinem Rachen schoß." B. 16. Als Pharao im Roten Meere unterging, lautete das Triumphlied Mose: "Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern! da du beine rechte Sand ausstrecktest, verschlang sie die Erde." 2. Mose 15, 11. 12. Wie oft lesen wir in der Geschichte ber Wiftengemeinde, daß ihr Untergang unvermeiblich schien, Gott aber auf wunderbare Weise ihre anfturmenden Teinde verschlang! Die Bforten bes Totenreiches überwanden nie ganglich bas auf Chriftum gegründete Säuflein. "Umsonft wiiteten die Inquifitoren, umsonft lauerten, folterten, verbrannten fie. Berdammten und verfluchten fie die Reterei hier, fo tauchte fie dafür dort wieder auf, und ward fie hart gedrängt, fo flüchtete fie in den Schut unzugänglicher Gebirge ober verborgener Schluchten und Täler." Cramp, S. 124. Und als die Not aufs höchste gestiegen war und der Papst 1517 in einer Bulle sich und seine Bischöfe beglückwünschte, daß keine Reterei mehr die Einigkeit der Kirche störe, da fachte urplötslich die Reformation das glimmende Lichtlein des Evangeliums wieder zu einer hellen Flamme an. Wie ein Lauffeuer burchlief es die Welt, überall fand es bereite Bergen, Fürften wurden ihm zugetan und Rom mußte furz barauf berichten: "England, Schottland, Dänemark, Norwegen, Schweben und alle nördlichen Länder find abwendig gemacht; Deutschland ift fo gut wie verloren, Böhmen und Bolen find sehr vergiftet; die Flandrischen Niederlande find so weit gekommen, daß die Mittel des Bergogs von Alba fie kaum wiederherstellen werden, und Frankreich ist voller Berwirrung, so daß nichts mit Ausnahme Spaniens und Italiens bem Papfttum gesichert scheint." Die Berleburger Bibel fagt treffend: "Die Erde half bem Weibe und verschlang ben Strom, ber das gläubige Israel verschlingen follte. So ward bie Sache umgekehrt." Da folgte ein neuer mächtiger Wafferstrom, um bas Beib zu erfäufen und die verlorenen Länder wieder zu gewinnen. Der Reformation folgte die fatholische Gegenreformation. Protestantismus schwächte sich durch inneren Zwiespalt, die römische

Rirche erneuerte fich gewiffermaßen felbft. Die Bibel wurde leider mit dem Schwert vertauscht, austatt der Reformatoren kämpften nun die Fürsten der Erde. Scharen von Jesuiten überfluteten die Länder, die Schrecken der Inquisition erneuerten sich und wilde Rriegshorden verwüfteten fie fo schrecklich, daß 3. B. A. Comenius von Böhmen Schreiben mußte: "Der herr fam über fie wie ein Wetter und verwüftete als durch eine Flut seinen schön gepflanzten Weinberg." Die "unüberwindliche Armada" zog ftolz gegen bas "tegerische" England. Aber alles umsonft: "Der Berr blies und gerftreute fie." Die Erde tat ihren Rachen auf und verschlang fie. Ja, die Erde half in foldem Mage, daß nicht nur der Norden Europas, sondern auch die Gestaden Amerikas dem Weibe gur Freiftatte wurden. Der Protestantismus hatte genügend Boden gewonnen, um ben Strom aufzusaugen, in mächtigen, blühenden Ländern war er zur Staatsreligion geworden, doch leider war feine ursprüngliche Rraft, auf dem allmächtigen Arm Gottes ruhend, dadurch geschwunden. Er verweltlichte mehr und mehr. Luthers erstes Lied betreffs der Märtyrer Afche war aber zur Wirklichfeit aeworden:

> "Die Asche will nicht lassen ab; Sie stäubt in allen Landen: Hier hilft kein Bach, Loch, Grub' noch Grab; Sie macht den Feind zu Schanden! Die er im Leben durch den Mord Zu schweigen hat gedrungen Die muß er tot an allem Ort Mit aller Stimm und Zungen Gar fröhlich lassen singen."

Die übrigen ihres Samens. "Und der Drache ergrimmte über dem Weibe und ging hin, Krieg zu führen mit den Übrigen ihres Samens, welche halten die Gebote Gottes und haben das Zeugnis Jesu." V. 17. Wir haben nun den Kampf verfolgt bis zum Schluß der 1260 Jahre, d. i. dis zum Beginn der Endzeit, 1798. Der Plan gegen das Weib ift mißlungen und sie hat einen sicheren Stand unter den leitenden Nationen der Erde, welche vom Seiste ihrer Freiheit durchdrungen und von ihrem Lichte erleuchtet worden sind. Er muß nun einen andern Weg einschlagen, er wendet sich

bessen Bapst und Kaiser stehen, jener jedoch mit fortwährend steigendem, weit überwiegendem Ansehen." Ebend. S. 32—34. Genauer könnte die Erfüllung nicht zutreffen. Solange das römische Kaiserreich besteht, wächst diese neue Macht im Verborgenen, erst nachdem dies Weltreich durch die Völkerwanderung in ein Chaos verwandelt wird, erhebt sich daraus allmählich "eine neue Staatensordnung, deren Mittelpunkt der päpstliche Stuhl wird." Indem dies nun buchstäblich in jeder Einzelheit zutrifft, selbst darin, daß es gleichsam wieder zu einem Keich verschmilzt, an dessen Spite Papst und Kaiser stehen, wie durch Offb. 13, 1 angedeutet, und genau um die angegebene Zeit, wie wir auch einzehend zu Dan. 7 bewiesen und keine andere dementsprechende Macht irgendswo aufgekommen ist, so kann diese zweite Machtsorm Koms nur die päpstliche sein.

Der eigene Unspruch der beste Beweis. Bu diesem völlig erbrachten geschichtlichen Beweis tritt noch der eigene Anspruch dieser neuen Machtform auf das Erbe der Casaren dazu, und zwar wird derselbe bis heute von ihr aufrecht erhalten. Um ja sicher zu gehen, nehmen wir ein approbiertes katholisches Prachtwerk, "die fatholische Kirche", von der Leo-Gesellschaft 1902 herausgegeben. Der Bearbeiter, B. M. Baumgarten läßt an seiner statt ben Brof. Bovio ein Urteil abgeben, ob die Besitznahme Roms durch Italien die pänftlich-römische Weltherrschaft untergraben hat. "Wie kommt es, daß Italien, als es in Nom einzog, fich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte? Gleich wie es Universalgenies gab, die ben betreffenden Jahrhunderten ihren Stempel aufdrückten, fo fann man auch von einer Weltstadt sprechen, die bem gangen Erdfreise Gesetze vorschreibt; die Geschichte kennt nur eine: Rom! Db heidnisch, ob chriftlich, mit bem Pantheon ober ber Petersfirche, ob unter Cafar ober Gregor VII., Rom ist immer katholisch, d. h. allgemein, weltbeherrschend. Du magft es wie Hannibal haffen, wie Jugurtha verachten, wie Geiserich fturmen — Rom bleibt Herrscherin. magst den Sit des Reiches nach Konstantinopel, den Stuhl des Papsttums nach Avignon verlegen, bu magft bich in Paris zum römischen Raiser ausrufen laffen, — Rom bleibt Herrscherin. London mag vier Millionen Seelen beherbergen, Paris mag feine Sprache

solidnisch oder katholisch – Rom – bleist Rom –

gemacht worden find, um die Menschheit zu betrügen und zu unterbruden, die hochste Stelle einnimmt." Bulett Dr. Hubler am 16. Nov. 1894: "Das Pontifitat ist eine ber großartigsten Erscheinungen, die je in die Welt gekommen find." "Es ift das beste Gegengewicht gegen bie allbeherrschenbe Staatsgewalt. nicht da, man müßte es erfinden." Fixsterne, S. 61. folgert deshalb mit Recht, daß diese in Offb. 13, 1—10 versinn= bildete Macht ift "die Reihenfolge der römischen obersten Briefter, die Linie tiaragefrönter Monarchen, die zwölf Sahrhunderte lang bas papstliche Europa regierten, ben Rang weltlicher Herrscher hatten und die Königreiche der weftlichen Chriftenheit unter ihrem Szepter vereinigten." I, 225. Chriftus fagt: "Mein Reich ift nicht von diefer Welt"; das Papfttum hingegen hat sich zu dem Besitz eines irdischen Reiches hinreißen laffen zu feinem größten Schaben und nach deffen Verluft erhebt es noch immer barauf Aufpruch; feine Vertreter nennen den König von Italien "Feind", "Reger", "buzzurro", "Eindringling", der fich felbst ob seines Frevels beschämt fühlen follte. Angesichts dieses grellen Gegensates überlaffen wir es dem Urteil des werten Lesers, woher dieser zweite Weltgedanke kam und woher all diese Kraft und große Macht. Luther hat die Frage schon vor 400 Jahren in einem besondern Buch über die Stiftung des Bapsttums erörtert und dieser Weissagung entsprechend auch entschieden.

JMp. 3 Hornor & Hoular, Vandalon, Oxfqolon

Übergabe seines Stuhles. Als weiteres Merkmal übergibt der Drache seinen Stuhl der durch das Pardeltier versimsbildeten Macht, wodurch von selbst die Verleihung eines Reiches solgert. Demgemäß wird auch in Offb. 16, 10 diesem Pardeltier ein Thron und ein Reich zugeschrieben. Da nun dies Pardeltier nach der von der römischen Kirche approbierten Vibelauslegung sich auf die römische Weltmacht bezieht, kann dieser Thron nur der Herrschersitz in Kom sein. Vengels Vemerkung ist demgemäß zutressend: "In dem heidnischen Kom war vorhin des Drachen Thron, ehe er diesen seinen Thron dem Tier gab. Also nuch es mit dem Thron zu der Zeit, da ihn der Drache dem Tier gegeben hat, eine ganz andere Vewandtnis bekommen haben, und der Thron nicht in dem heidnischen, sondern in dem späteren Kom besindlich sein. Die Ers

See USmith S. 546.547.

füllung im Papfttum beftätigt sogar R. Bäbeckers Reisehandbuch Italiens, wenn es von der Stadt Rom fagt: "Rom, schon im Alter= tum als die ,ewige Stadt' bezeichnet und fast so lange, wie es eine Geschichte von Europa gibt, Mittelpunkt der abendländischen Bivilisation, die Sauptstadt des römischen Weltreichs und später ber geiftlichen Weltherrschaft ber Bapfte, feit 1871 als Hauptstadt eines modernen Nationalstaates im Beginn ber britten Entwickelungsphase." 4. Aufl. S. 190. Die üblichen Bezeichnungen "romische Rirche" und "romischer Stuhl" find beredte Beugen. Über die Wahl dieser Stadt als Stuhl läßt sich Guinneß aus: "An teinem andern Ort würden seine riesenhaften Berrschaftsplane ausgebildet oder selbst, wenn das möglich gewesen wäre, verwirklicht worden sein. Auf dem Stuhl sitend, den die Gebieter der Welt so lange innegehabt hatten, schien bas Papfttum ber rechtmäßige Erbe ihrer Macht zu fein." "Die Bapfte erinnerten die Welt beständig baran, daß sie die Nachfolger ber Cafaren waren, daß das alte und neue Rom durch unlösliche Banden aneinander gekettet seien und daß das Erbe des Ruhms und der Herrschaft, welches das erstere erworben hatte, dem letteren zugefallen war. Die oberften Briefter maßten es fich auch an, die Nachfolger ber Apostel zu sein, was ein noch meisterlicherer Streich der Staatskunft war. Nachfolger Petri war der Papft größer wie als Nachfolger Cafars, Der eine machte ihn zum Könige, ber andere zum König aller Könige; der eine gab ihm die Macht des Schwertes, der andere bekleidete ihn mit der geheiligteren Gewalt der Schlüffel." Papsttum ist das mit der Schattenkrone der alten Cäsaren gekrönte Gespenst Petri." Guinneß I, 269. 270. Bereits zu Dan. 7, 25 und 11, 31 saben wir, wie das Papstum durch die Übersiedelung der Kaiser nach Konstantinopel und durch das Ausreißen der drei ihm hinderlichen arianischen Mächte in den Besitz des kaiserlichen Roms gelangte.

[&]quot;Und ich fah feiner Säupter eines Seine Todeswunde. wie verwundet auf den Tod." B. 3. Bei der Erwähnung des roten Drachen stellten wir bereits fest, daß die sieben Saupter die sieben Regierungsformen Roms bedeuten, verwiesen aber auf Offb. 17, wo diese Frage eingehender behandelt wird. Johannes schaute diese

als einmal, besonders 1798, 1808, 1859 und 1870 setzten die Feinde dem "Leichnam der Römischen Kirche" Grabschriften, ohne fich auch nur die Möglichkeit einer Auferstehung träumen zu laffen; aber der voreilige Triumph ward jedesmal durch ein sichtbares Walten der Vorsehung zu schanden und das Gegenteil des Erwarteten trat ein." "Allgemeine Kirchengeschichte," II, 1064. fonnte die Erfüllung gar nicht hervortreten. Was aber diese neue Ura für ben Ratholizismus bebeutete, erfehen wir aus folgendem: "Bergegenwärtigt man sich den Stand des Katholizismus und namentlich die Lage der katholischen Kirche in den europäischen Ländern am Anfang bes 19. Jahrhunderts, so wird man zugestehen muffen, daß, von den erften chriftlichen Zeiten abgesehen, wohl in feinem früheren Jahrhundert der Ratholizismus einen folchen Auf= schwung genommen hat, als in dem zur Neige gehenden." "Mär= fische Bolfszeitung", 3. Jan. 1900.

Das Weltwunder. "Und es verwunderte fich die ganze Erde hinter dem Tiere her und beteten den Drachen an, weil er bem Tiere die Macht gegeben und beteten bas Tier an, indem fie sprachen: Wer ist dem Tiere gleich und wer vermag mit ihm zu ftreiten?" B. 3c. 4. Ausgerüftet mit bes Drachen Kraft, auf seinem weltbeherrschenden Throne fitend und seine große Macht zur Geltung bringend, wurde das Pardeltier zum Weltwunder. Und als die Berwunderung infolge der Todeswunde zu schwinden drohte, steigerte fie die unerwartete Heilung von neuem. Die gange Erde ver= wunderte sich hinter dem Tiere her oder deutlicher "folgte ihm staumend nach." Die Erfüllung in der römischen Kirche bezeugen folgende Worte des Kardinals Gibbons zur Genitge: "Die Un= zerftörbarfeit ber Rirche ift mahrhaft munderbar; fie allein ift ichon geeignet, bie Bewunderung eines jeden bentenden Gemutes zu erregen, wenn wir die Bahl und Berschiedenheit und die furcht= bare Macht ihrer Feinde betrachten. Diese Tatsache allein prägt die Göttlichkeit auf ihre Stirne." "Inmitten des allgemeinen Ruines irdischer Monumente ift fie das einzige Denkmal, das stolz emporragt in seinem Strahlenglanze. Rein Stein an diesem Baue fällt zur Erde. Mitten in der allgemeinen Berwüftung der Königreiche wird ihr Königreich nie zerftort. Sie ift immer alt und

immer jung; die Zeit vermag feine Rungeln auf ihrer göttlichen Stirn hervorzubringen." Dann wendet er Pf. 101, 27-29 auf fie an. "Glaube unferer Bater", S. 46-53. Ferner Wylie über bas Papsttum im Mittelalter: "Nationen waren sein Fußschemel und von seinem hogen C. ...
der Erde umgeben vom Glanze, nicht irdisuse, par seinen Machtfülle er mit kühner Hand stand such beizulegen gewagt hatte." S. 79. Ebenso Guinneß: "Es war keine Wrahlerei Gregors II., wenn er sagte: Alle Könige des wird veremt wir einen Gott auf Erden. Sismondi wir einen Gott em gott. pfingen." I, 265. Daß aber die Todeswunde in der Reuzeit diese Verwunderung nicht gemindert hat, beweift die großartige Jubiläums= feier Leos XIII. im Januar 1888. Damals wetteiferten nicht allein tatholische und protestantische Fürsten, durch außerordentliche Gesandtschaften und Ergebenheitsadressen ihre Huldigungen zu bezeugen. fondern auch ber Sultan, ber Mifabo Japans, ber Raifer von China, der Schah von Berfien, welch letterer den Bapft als "Meffias. erhabener als die Bewohner der himmlischen Welt" adressierte. Der Papft felbst rief barüber entzückt aus: "Beachtet die jetigen Vorgänge. Die einfache Tatsache unseres Jubilaums hat die Aufmerkfamkeit ber gangen Welt erregt. Nicht nur Ratholiken, nicht nur Privatpersonen, nein, Souverane und Fürsten, Regierungen und Volksvertretungen haben gewetteifert, an diesem Feste teil= zunehmen und uns ihre achtungsvolle Ergebenheit und Hochachtung zu bezeugen." Demgemäß schrieb die "Berliner Kreuszeitung" Ende 1888: "Unter bem gegenwärtigen Träger ber Tiara steht bas Papsttum fast noch einflugreicher ba, als felbst im Mittelalter." Die papstliche Presse bezeichnet das Jubilaum einfach als ein Bunder; "vor Leo, dem Weltbändiger, wirft fich alle Welt nieder." Ms Schlufftein aber möge folgender Sat aus der "Märkischen Bolkszeitung" vom 3. Januar 1900 bienen. Indem fie den Aufschwung der römischen Kirche im 19. Jahrhundert schildert, bemerkt fie am Schluffe: "Am Anfang bes Jahrhunderts befand fich bas Oberhaupt der Kirche in Fesseln und Banden, und am Ende besjelben richten alle Mächtigen Diefer Erde ihren Blick auf ben hochbetagten, Ehrfurcht gebietenden Greis auf Betri Thron und bringen demfelben ihre Huldigung dar."

Jap, an betung usmith 8.546.547 1.) Droche Ofly. 12. 2.) Pardelt in: Ofly. 13.

340

Derfolgende Mächte.

Die Unbetung bes Drachen. De Wette überfett obigen Sat: "Und fie huldigten dem Drachen, weil er die Macht dem Tiere gegeben, und hulbigten dem Tiere." Das griechische Zeit= wort proskuneo von kuneo füssen bedeutet zunächst, die Sand mit einem Ruffe gegen einen andern ausstrecken, ihm Chrfurcht zu bezeigen; überhaupt verehren und zwar fußfällig verehren, wie es bei ben Morgenländern üblich war, daher wenn von Gott gebraucht, Was nun die Anbetung des Drachen anbelangt, so ist es keineswegs von nöten, ihn ober sein Bildnis direkt als Gott anzubeten. Wie er vielmehr angebetet wird, ergibt fich an ber Hand verschiedener beutlicher Schriftstellen. Der Beiland selbst nennt ihn "Fürst dieser Welt". Joh. 12, 31; 14, 30; Paulus aber in 2. Kor. 4, 4 bezeichnet ihn als "Gott dieser Welt". Millionen Ungläubige beten ihn an, wiewohl sie sich brüften, an keinen Gott noch Teufel zu glauben und nie beten. Sie verehren ihn unwissentlich, weil ihre Sinne verblendet find, fie ftehen unter "ber Obrigfeit der Finfternis" und erft wenn ihre Augen aufgetan werden, feben fie die Notwendigkeit" von der Gewalt des Satans zu Gott" bekehrt zu werden. Rol. 1, 13; Apg. 26, 18. Satan hat fein Reich und zwar auf Erden. Matth. 12, 26. Joh. 16, 11. Opfern ihm die Millionen Beiden, so verehren ihn nicht minder die Abermillionen Ungläubige und Namenschriften.

Die Aboratio oder Anbetung. Auf ähnliche Weise verhält es sich auch mit der Huldigung der durch das Pardeltier versinnbildeten Wacht. Als ein Beispiel verweisen wir auf die Aboratio des Papstes, worüber Serzogs Real-Enzyklopädie unter "Papst" wie solgt berichtet: "3) Hat der Papst das Recht auf die sog. Adoratio, d. h. auf die ihm von den Gläubigen durch Niederknieen und Fußtuß darzubringende Huldigung, welche sich jett aber allein auf seierliche Audienzen und Huldigungsakte beschränkt, und dei regierenden Fürsten nur in einem Handtuß des steht." Wie viele der mächtigsten Fürsten der Vergangenheit haben diesen Fußtuß geleistet. Franz I. von Frankreich siel sogar dreimal vor Leo X. nieder und füßte ihm dann die Hüße. Aber um ja sicher zu gehen, entnehmen wir solgenden Auszug dem "Ceremonale Romanum", in welchem die Formen bei der Einsführung des Papstes in sein Amt beschrieben werden: "Der neue

Papst erhebt sich, und seine Mitra tragend, wird er von den Kar= binalen in die Sohe gehoben und von ihnen auf den Altar ge= fest, um bort gu fiten. Giner ber Bifchofe fniet nieder und beginnt das Tedeum. Bährenddessen füssen die Rardinale Füße, Hände und Gesicht des Papstes." Lib. I, § 5, Kap. 3. Beremonie neunt man Aboratio ober Anbetung. "Venite, adoremus," "Kommt, lagt uns anbeten," fagen die Rardinale, wenn fie fich in seine Nähe begeben. In der papstlichen Münze ist eine Medaille geprägt worden, welche die Krönung Hadrians IV. darstellt, und die Umschrift lautet: "Quem creant adorant", "Den sie erschaffen (zum Papft), den beten fie an." Gregor XVI. ließ noch 1843 biefe Medaille in Rom verkaufen. Brof. Gaußen sah sie persönlich. "Papft und röm. Kirche", S. 25. Bei ber Krönung bes Papftes Innocenz X. richtete ber Kardinal Colonna, auf den Knieen liegend, im Namen ber gangen Beiftlichkeit von St. Beter und in feinem eigenen folgende Worte an den Papft: "Beiligfter und gebenebeitefter Bater, Saupt der Rirche, Regierer Der Welt, welchem die Schliffel bes Himmelreichs anvertraut find, welchen die Engel bes Simmels verehren, die Pforten der Solle fürchten und die gange Welt anbetet, wir verefren, ehren und beten bich insbesondere an." Guinneß I, 263.

Smp. Antetung

"Wer ist dem Tiere gleich?" Vor allem sucht es die Sinne berer, welche dem Papstum huldigen, durch seine große Macht und seine wunderbaren Erfolge zu bezaubern. Als Beleg diene solgendes aus dem eigens zur Propaganda geschriebenen Büchlein von Kardinal Sibbons. Nachdem er die Siege der katholischen Kirche über ihre Feinde geschildert, fährt er fort: "Laßt uns jetzt, nachdem das Setöse und der Rauch der Schlacht vorüber sind, ruhig das Schlachtseld überschauen. Laßt uns die Lage der alten Kirche untersuchen, nachdem sie durch diese tödlichen Konflikte hinsdurchgegangen war. Wir sehen sie heute der Zahl nach viel stärker als zu irgend einer Zeit der vergangenen Geschichte. Die Verluste, welche sie in der alten Welt erlitten hat, sind mehr als ersetzt durch ihre Eroberungen in der neuen. Sie hat bereits einen guten Teil des Vodens wieder gewonnen, welcher ihr im 16. Jahrhundert entrissen worden war und zählt jetzt ungefähr 225 Millionen Ansentrissen

bem Einsuß bes Puritanismus gebildete öffentliche Meinung sieht in der römischen Kirche, sei es nun mit Recht oder mit Unrecht, das leibhaftige Antichristentum, die personissierte Intoleranz und Versolgungssucht, ein System des furchtbarsten geistlichen Despostismus, der konsequent durchgeführt, auch alle politische Freiheit vernichten und allen Fortschritt der Geschichte hemmen würde." Welch wunderbarer Umschwung muß in der öffentlichen Meinung jenes Volkes vor sich gehen, welch großer Absall, ehe dies durch und durch, ja extrem protestantische Land der Freiheit dem Papststum huldigt, ja die Huldigung erzwingt!

Unglaubliches vollzieht fich. Der bisherigen Auffaffung gemäß wird laut Offb. 13, 12 das protestantische Nordamerika "machen, daß die Erde und die auf derselben wohnen", d. h. ihr ganzer Machtbereich, dem römischen Papsteum huldigen. Im Lande der lammaleichen Gewissensfreiheit soll es noch zum drachenartigen Religionszwang fommen! Ehe dies aber geschehen kann, muß bies Land von den Grundfäten seiner Verfassung abweichen, ein gewaltiger Umschwung zugunften des Papsttums muß in der öffentlichen Meinung stattfinden, ja diese Macht muß sich selbst bort mächtig emporschwingen und Staat und Rirche muffen sich in ihrem Wirken vereinigen, ohne welches überhaupt fein Religionszwang ausgeübt werden kann. Wie tief aber nun gerade da religiöse Dulbung gewurzelt ift, bezeugte Dr. Schaff 1854: "Aus ber Geschichte der Entstehung ber Ber. Staaten begreift man nun einmal, wie das Prinzip religiöser Duldung so tief im Bolte gewurzelt ift. bas feine eigene Tradition und feine heiligsten Erinnerungen aufgeben mußte, wenn es je bem firchlichen Despotismus und Exflufivismus huldigen würde." S. 75. Diefer Tatsache zuwider veröffentlichten wir unsererseits schon im Jan. 1852, nur auf bem prophetischen Wort suffend, eine Broschüre, worin wir dies Tier aus der Erde auf die Ber. Staaten deuteten und auch flar dar= legten, welcher Umschwung stattfinden muffe. Das erfte Zeichen am Horizonte, faum handgroß, war eine Busammenkunft leitender Brotestanten im Febr. 1863 zu dem einzigen Zwecke, eine Beränderung in der Bundesverfassung anzustreben, um durch einen entfprechenden Bujat zu diefem ehrwürdigen Schriftstück die Nation zu Kapitel 13. Ders 12.

387

einer "chriftlichen" zu machen! Im Jan. 1864 fam es zu einer völligen Organisation unter dem Namen "Nationale Vereinigung zur Sicherung eines religiösen Zusabes zur Versassung der Ver. Staaten." Bittschriften wurden dem Senat und Abgeordnetenhaus überreicht, 1867 erschien als Vereinsorgan der "Chriftliche Staatsmann" und jährlich hielt man große Zusammenkünfte in den ersten Städten des Landes. Diese nationale Reformpartei warb auch erstolgreich um Bundesgenossen; 1876 schloß sich der Mäßigkeitsverein christlicher Frauen an, 1877 die Prohibitionspartei, 1888 die amerikanische Sabbat-Union und zuseht im Prinzip — die römische Kirche.*)

lyr xamel. S.

"Rom in ben Bereinigten Staaten." Wie weit Rom biefer nationalen Reformpartei bereits entgegen gekommen war, ent= nehmen wir einem unter obiger Aufschrift erschienenen redaktionellen Artifel der "Kölnischen Zeitung" vom 13. Juli 1896. Laut demselben erklärte der Franzose Lafahette am Anfang des 19. Jahr= hunderts, obwohl felber Ratholif: "Sollte jemals die Freiheit bes amerifanischen Bolfes gerftort werden, so wird dies durch die Sande ber römischen Rerisei geschehen!" Dann, nachdem ber Redafteur Belege für die Erfüllung aus bischöflichen Erlaffen angeführt, fagt er: "Papft Leo gab in feinem Hirtenbrief vom 7. Nov. 1885 ben Ratholiken Amerikas die folgende Amweisung: "Alle Ratholiken müssen sich als tätige Elemente in dem täglichen politischen Leben der Länder, in denen sie leben, fühlbar maden. Sie sollten sich mit aller Macht bemühen, daß die Berfaffungen jener Staaten nach den Grundsätzen der wahren Kirche umgewandelt werden." (!) Offener konnen die Endziele, welche die katholische Kirche in Amerika sich gesetht hat, wohl nicht zum Ausdruck gebracht werben. Das römische Heer in den Ber. Staaten bestand 1895 aus 16 Erzbischöfen, 70 Bischöfen, 9686 Prieftern und 2122 theologischen Studenten, welche insgesamt 9410790 Ratholifen Un ber Spike ber katholischen Hierarchie in ben Ber Staaten steht ber 1892 ernannte apostolische Gesaubte Satolli mit Die Ernennung diefes Befandten ift, seinem Sits in Washinaton.

Roms Ziel m USA.

^{*)} Für genaue Einzelheiten verweisen wir auf das trefsliche Werk "Die zwei Republiken" von A. T. Jones, durch unsern Berlag zu beziehen.

wie Bauft Leo in feinem am 28, Jan, 1895 veröffentlichten Birtenbrief an die amerikanischen Ratholiken hervorhebt, "die Krone aller bisher erzielten Erfolge", und er verabfaumte es in ber Tat nicht, diesen Erfolg so viel als möglich zu befestigen und zu vergrößern. Bu diefem Zweck wurde ber in diefem Sahre gum Rardinal erhobene Gefandte mit der weitesten Bollmacht und unumschräukter Autorität ausgestattet. Gegenüber diefem bis in feine fleinsten Einzelheiten wohlgeordneten und fostgoschlossenen Beere des Ratholizismus bieten die nicht katholischen Bekenntuisse der Vereinigten Staaten selbstverftandlich ein Bild ber Zersplitterung. Sie ermangeln jeder einheitlichen Leitung und jeglichen Ausammenhangs und werden barum von dem Ratholizismus langfam aber ficher aus bem Wege gebrängt und weggeschwemmt. Dieser Brozek wird badurch erleichtert, daß der nicht katholische Durchschnitts-Amerikaner bem Bordringen ber römischen Macht mit einer geradezu naiven Harmlofigkeit gegenübersteht. Der Glaube an die Unerschütterlichfeit der Bundesverfassung ift so fest in ihm gewurzelt und er bildet fich fo fehr ein, Amerika mache eine Ausnahme von der Regel, wo= nach Religionsfreiheit und souveranes Brieftertum nicht nebeneinander bestehen fonnen, daß er es gar nicht für möglich halt. jemand könne ernstlich die Absicht haben, diese heilige Bundesverfassung umzugestalten. Daß einst ber Zeitpunkt kommen wird, wo die römisch-katholische Kirche dem amerikanischen Staat über den Ropf gewachsen sein wird, läßt sich fast mit mathematischer Gewißheit berechnen. Innerhalb des Zeitraums von 1800 bis 1880 hat fich die Bevölkerung ber Ber. Staaten verneunfacht; die gahl ber Mitglieder ber protestantischen Bekenntniffe nahm um bas 27 fache, die der Ratholiken hingegen um das 63 fache zu. In entsprechender Beise wuchs auch bas Bermögen ber katholischen Rirche. schätte schon 1872 ben Wert auf mindestens 1000 Mill. Dollars. Seit jener Zeit ift es in geradezu fabelhafter Weise gewachsen. "Indem die Kirche so ihre Machtstellung unerschütterlich und fest auf den Grundbesit begründet, verliert fie babei ihr Hauptziel, die Berfaffung der Ber. Staaten und das Land felber nach ben bon Papft Leo 1885 ausgesprochenen Grundsäten umzumobein, nicht aus bem Auge. Sie fucht basselbe zu erreichen, indem fie bie wich= tiafte Macht bes Landes, die Presse, unter ihre Botmäßigkeit bringt; ferner durch Gründung streng fatholischer Arbeitervereine, burch

Hauptriel Roms: vorlang: Zu eifriges Bühlen gegen den tonfessionelosen Schulunterricht, durch fraftvolles Unterftüten folcher Politiker und Bersonen, die Katholifen find, deren Eintretens für den Katholizisnus man sicher ist usw." Was nun das Eingreifen des Katholizismus in die Politik be= trifft, so ift befannt, daß die Ratholifen in febr vielen größeren Städten die Bahl beftimmen, fo 3. B. New York. Claudio Januet, Prof. der Sozialökonomie am kath. Institut in Baris, ber ein von Dr. B. Rämpfe ins Deutsche übertragene Werk über die Bereinigten Staaten schrieb, fagt flar heraus, daß "bie Politifer fühlen, daß fie sich in der katholischen Kirche einer Macht gegenüber befinden, die, nadhdem fie fich auf diese ober jene Seite ftellt, bas Bunglein ber Wage lenkt." Dieser Artifel, auf Tatsachen beruhend, spricht für fich felbst und genügt ohne alle weitere Aufhäufung von Belegen. Rom lenkt heute schon das Zünglein der Wage in diesem einft echt protestantischen Lande und stetig verfolgt es sein Biel, die freie Berfaffung besfelben nach ben Grundfagen ber fatholischen Rirche umzuwandeln.

Seine großen Beiden. "Und es tut große Reichen, fo baß es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen." B. 13. Das Tier wird in Offb. 16, 13. 14 der falsche Prophet genannt und auch beftimmt ausgefagt, daß diese Zeichen durch die Geifter ber Dämonen gewirft werben. Dasselbe fagt auch Baulus in 2. Theff. 2, 9 von derfelben Macht, daß es gefchehe "nach der Wirfung bes Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Bundern." Die Zeichen und Bunder werden fo groß fein, daß, wo es möglich wäre, selbst die Auserwählten durch fie in ben Irrtum verführt würden. Matth. 24, 24. Unferer Auffassung gemäß müffen fich gerade in den Ber. Staaten folche bamonifchen wunderwirkenden Kräfte offenbart und von dort über die Erde verbreitet haben. Ift auch hierfür ein Beleg vorhanden? Gerade gur Erflärung biefer Stelle führt Miffionsinfpettor Rragenftein folgen= bes von Steffann an: "Charafteriftisch ift es, daß in unfern Tagen, diesen Tagen der Heilung des Tieres, fich wieder allerlei bamonische Kräfte zeigen. Wenn selbst ein Alexander von Humboldt feine Erklärung für das bekannte Tischklopfen, Totenbefragen und bie Psychographie - bas Schreiben ber Geifter, 3. B. auf Schiefertafeln - wußte, fo wird es uns unbenommen fein, diese

aus jenen Malzeichen ber Stlaven erklären fich auch bie Stellen Gal. 6, 17; Offb. 13, 16 ufw. Was aber bamit eigentlich beabsichtigt wurde, erhellt aus 2. Mofe 13, 9, wo mit Bezug auf bas Keft der ungefäuerten Brote dasfelbe gefordert wird, der Berr jeboch klar folgendes als eigentlichen Zweck angibt: "Und es sei bir jum Beichen auf beiner Sand und jum Denkzettel zwischen beinen Augen, auf daß das Gesetz Ichovas in beinem Munde sei." Die Juden verfehlten diefen Breek fo fehr, daß fie ihre Denkzettel breit machten, zur felben Reit aber Gottes Gefet um ihrer Auffate willen aufhoben und übertraten. Matth. 23, 5; 15, 1-9. Reil bemerkt zu 2. Mose 13, 13-15: "Der angegebene Gedankenfortgang brückt nur den Gedanken aus, daß Israel die göttlichen Gebote nicht bloß im Bergen tragen oder beherzigen und mit dem Munde bekennen, sondern auch mit der hand oder durch die Tat erfüllen, alfo in feiner gangen Erfcheinung fich als Bewahrer und Träger derfelben zeigen foll. Wie die Sand bas Werfzeug ber Tat ift und das Tragen in der Hand das Handhaben vorstellt, so ift die Stelle zwischen den Augen oder die Stirn der allgemein fichtbare Teil des Körpers, so daß, was man hier trägt, öffentlich zur Schau getragen wird. Diese biblische Auffassung wird endlich burch Parallelen wie Spr. 3, 3: "Binde fie (bie Gebote) um beinen Hals, schreibe fie auf die Tafeln deines Herzens" (vergl. 2. 21; 4, 21; 5, 21; 7, 3) bestätigt und über jeden Zweifel erhoben." Ein anderer Ausleger bemerkt: "So wenig daher die Mahnung des mosaischen Gesetzes, die Gebote Gottes zu beherzigen und zu erfüllen, ja ihre Handhabung ober Erfüllung auch äußerlich durch die Hand und am gangen Rörper zur Erscheinung tommen zu laffen, bloß eigentlich und wörtlich, so wie sie dort lautet, zu verftehen ift, so wenig ift auch das Gegenteil davon das Mal- ober Zahlzeichen des Tieres nur eigentlich ober wörtlich zu verstehen, sondern vor allem vielmehr als sinnbildliche Bezeichnung zu nehmen für das widerchriftliche Tun und Wefen . . . " Offb. II, 228. Wie nun Gottes Rinder fein hehres Gefet vor Augen haben werden und bemgemäß ihre Hände an seinem heiligen Ruhetag fich der Arbeit enthalten, so werden die Berehrer des Tieres an dessen menschlichen Auffätzen hangen und an dem von ihm eingesetzten Tage ruhen. Und ba es sich jede Woche um eine öffentliche Ruhe und ein äußerliches Enthalten von Arbeit handelt, wird der Unterschied so offenbar,

New 2 Klassen als ob er jedem als Malzeichen auf die Stirn aufgedrückt wäre. Außerdem ist die Stirn der Sitz des Verstandes, die Hand das Werkzeug der Tat. Diejenigen tragen das Malzeichen an der Hand, die nur dem Zwang sich fügend, äußerlich diesen Menschensatungen nachkommen; die es aber mit vollem Einvernehmen, mit Wissen und Willen tun, tragen es an der Stirn.

Macheichen 1.) Stirn 2.) recht Home

Der Name des Tiers. Drei Dinge wurden in Offb. 13, 17 erwähnt, nämlich bas Malzeichen bes Tiers, sein Name und bie Rahl feines Namens. Diefe drei muffen fich gegenseitig becken und erganzen und alle zusammen bazu bienen, die burch bas Tier versinnbildete Macht fo flar festzustellen, daß aller Zweifel ausgeschloffen bleibt. Aus bem Munde bes Papfttums felbft ftellen wir bas Malzeichen seiner Macht fest, von seinen Lippen werden wir auch den gesuchten Namen hören. Dieser Name ist nicht notwendigerweise sein Renn= und Eigenname, sondern vielmehr, wie Rliefoth auch mit Recht bemerkt, der Umtsname, Titel, die Bezeichnung seiner angemaßten Burbe, seines Geistes und Befens fein Wesensname. Was ift aber nun der eigentliche Amtsname bes Papstes, worauf er alle Ansprüche begründet? Graf Hoens= broech brückt es in einem Sate aus: "Der Papft ift Christi Stellvertreter; das Papsttum ift die lebendige Fortsetzung bes göttlichen Werfes Chrifti." "Bapsttum" I, 1. Das Papsttum gründet sich auf die Lehre des Brimats oder Vorrangs Betri und behauptet, daß sein jeweiliges Haupt als Betri Nachfolger der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden sei. So enthält das tridentinische Glaubensbekenntnis eine ausbrückliche Verpflichtung zum Gehorfam gegen "ben römischen Oberpriefter, ben Rachfolger bes feligen Apostelfürsten Betrus und den Statthalter Jesu Chrifti." eigentliche Amtsname des Papstes, worin sein vermeintliches Besen am beutlichften jum Ausbruck fommt, ift somit "ber Stellvertreter Jesu Christi" oder wie man es selbst auf der Tiara Gregors XVI. las: »Vicarius Filii Dei«, verdeutscht: "Der Statthalter des Sohnes Gottes."

Der Vome ber. s. milt ouf omzel Pornonen, Sondom ouf das Bystom oor Papstein!

Die Bahl seines Namens. Wie ein Name eine Bahl sein ober einen Bahlenwert haben kann, mag zuerst etwas unverständlich

scheinen, weil wir Deutschen unsere Bahlenwerte nicht burch Buchstaben, sondern durch arabische Ziffern, wie z. B. 1, 2, 3 usw. ausbrücken. Anders aber verhält es fich mit den Buchftaben des hebräischen und griechischen und auch eines Teils des lateinischen Alphabets. Das hebräische und griechische Alphabet dient zugleich zur Bezeichnung von Rahlenwerten, so ist a = 1, b = 2 und im griechischen Grundtext stehen für 666 einfach drei Buchstaben chft. Ms augenscheinlicher Beweis für den Zahlenwert lateinischer Buchstaben braucht man nur eine ältere Bibel in die Sand zu nehmen, worin die Kapitelzahl durch lateinische Buchstaben bezeichnet wird, basselbe finden wir auf Zifferblättern, monumentalen Inschriften usw. Nun ift aber weber hebräisch, noch griechisch, sondern lateinisch die Amtssprache des Papsttums. Megbücher, Gebete, Litaneien, Beschlüsse, Bullen — alle sind lateinisch. Ja, selbst die Bibel wird in Lateinisch gelesen und nur die lateinische Übersetzung ober Bulgata gilt als authentisch. Demgemäß muffen wir auch in dem Bahlenwerte lateinischen Wesensnamen die gesuchte Bahl finden. besitzen aber die folgenden lateinischen Buchstaben: M = 1000, D = 500, C = 100, L = 50, X = 10, V ober U = 5, I = 101. Wenn wir nun aus dem Wesensnamen des Papstes »Vicarius Filii Deia die Buchstaben aus dem Auge lassen, welche keinen Bahlenwert befigen, fo ergibt fich folgendes:

Sec USMITE \$660. bl. Pabelley. 5,50.

»VIC..IU. .ILII D.I.« "Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl und seine Zahl ist 666." V. 18. Sehen wir nun die obige Zahl in arabische Zissern nun, so sinden wir solgendes wunderbar zutreffende Ergebnis:

VIC. JU.JLII D.I. $5 \ 1 \ 100 \ 1 \ 5 \ 1 \ 500 \ 1 = 666$.

Bestand noch irgend welcher Zweisel, ob wirklich das Papstum die hier gesuchte Macht sei, so nuß sicherlich dies klare Ergebnis auch den letzten Überrest hinwegräumen. Zede aufrichtige Seele muß, indem der Wesensname des Papstes gerade die Zahl 666 enthält, auch dadurch völlig überzeugt sein, daß er der Mensch ist, um dessen Zahl es sich hier handelt. Wenn auch die Resormatoren sich noch nicht über die Art und Weise klar waren, wie diese Zahl

festzustellen sei, so waren sowohl sie, wie auch Bengel und andere Ausleger doch sich darin klar, daß es der Papst sei. Mit der zunehmenden Erkenntnis der Endzeit ist auch die letzte Hülle gefallen, und daß zutreffende Ergebnis liegt offendar und bestimmt vor uns. Bezeichnend ist auch noch ferner, daß sechs die Zahl des Bösen ist, das blindlings und übermütig nach sieben strebt, dem Sinnbilde der Vollkommenheit, ohne es zu erreichen, welches sicherlich beim Papstum zutrifft.

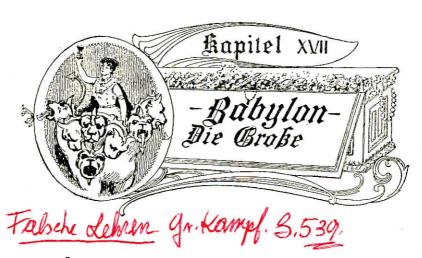
"Die ist Weisheit!" War in Offb. 13, 10 Geduld und Glaube von seiten der Heiligen erforderlich, um in der vom ersten Tier angestellten Berfolgung zu bestehen, so ift in der Endzeit besonderer Berstand von nöten, nicht um einfach die gewünschte Bahl zu finden, sondern um nach erfolgter Feststellung das erfte Tier mit seinem gottwidrigen Wesen zu erkennen und dadurch vor ben Lügenfünsten des zweiten Tieres bewahrt zu bleiben, welches als der falsche Prophet selbst eine falsche und trügerische Weisheit ift. "Sier wird die Arznei gewiesen, die un-Treffend fagt Bengel: entbehrlich sein wird, wenn es recht zum Treffen kommt. Wer alsdann überhaupt mit der heiligen Schrift ober auch mit der Weisfagung entweder fich felbst oder andere vor dem Abfall genugsam zu verwahren vermeinet und unter solchem Vorwand bies uns vom himmel durch Johannes dargereichte beftimmte Beil= mittel oder besondere Berwahrung ausschlägt, der sehe, wie er zurechtfomme. Die allervortrefflichste Rüstung wider das Bapstum ift hier in der Offenbarung enthalten."

Stellvertreter Christi ober Widerchrist. — Papst Innocenz III. schrieb: "Christus hat das Königtum und das Priestertum in der Gemeinde so gegründet, daß das Königtum ein priesterliches ist und das Priestertum ein königliches; er hat einen Menschen über die Welt gesetzt und hat ihn zu seinem Stellvertreter auf Erden ernannt, und wie sich nun vor Christo jedes Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erde beugen muß, so muß auch Gehorsam und Dienstleistung seinem Stellvertreter von allen entgegengebracht werden, damit nur eine Herde und ein Hirte

yr. Kompf. 8, 589/90, 593,

Wenn aber irgend ein irdischer Machthaber jemand als fei." seinen zeitweiligen Stellvertreter ernennt, erwartet er von ihm auf Grund des ihm geschenkten Vertrauens, daß er seine Autorität umsomehr hochhält, ja, solche Regierungsvertreter werden angesichts ihres hohen und wichtigen Amtes besonders vereidigt, die Gesetze bes betreffenden Landes und die Antorität des rechtmäßigen Landes= fürsten zu mahren. Sollte aber solcher Stellvertreter sein Amt mißbrauchen, um die Landesgesetze durch felbstgemachte zu ersetzen und seine Antorität an Stelle der des Landesfürsten aufzurichten, so würde er sich des Hochverrats schuldig machen. nun eine Macht ihre Sand laut ihres eigenen Zugeftandniffes und in Übereinstimmung mit Dan. 7, 25 an Gottes Zeit, Gesetz und feine Ruechte gelegt hat und zwar unter ber Borgabe "Stellvertreter bes Sohnes Gottes" zu fein, so ift fie laut des prophetischen Wortes nicht minder schuldig. Auftatt Chrifti Stellvertreter ift fie fein Widersacher, der Gottes Wort dem Volke genommen hat und ihm ftatt deffen ihre eigenen Meß= und Gebetbücher gab: ja, die auftatt Gottes Geset hochzuhalten, es verändert hat und sich sogar damit bruftet, und die zulet an Stelle von Gottes Ruhetag der Welt ihre eigene Menschensatung aufzwingt. Beisheit ift hier fürwahr von nöten, um solches Treiben an der Hand des göttlichen Lichts zu durchschauen und inmitten aller Verführungsfünste boch Gottes Gesetz treu zu bleiben und seinen heiligen Ruhetag trot Drang und Zwang als Siegel im Herzen und als öffentliches Kennzeichen durch die Tat hochzuhalten.





lowhrichen

Zin neues Geficht. "Und ich fah einen aus den fieben Engeln, welche die fieben Schalen hatten, und er rebete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht der großen Hure, welche sitt auf vielen Wassern, mit welcher hurten die Könige der Erde und es wurden trunken, die auf Erden wohnen, von dem Wein ihrer Hurerei. Und er versetzte mich im Geift in eine Bufte." B. 1-3a. Erflärung ber Waffer: "Und er fagt zu mir: Die Wasser, die du sahst, wo die Hure sitt, sind Bölker und Menschenmassen und Nationen und Zungen." B. 15. In einem neuen Gemassen und Randen und Jungen. 20. 10. In einem neuen Spricht sicht schaut Johannes die Gerichte über Babel und zwar wird ihm zuerst ein tieserer Einblick in das Wesen dieses Geheimnisses der Gesehlosigkeit gewährt. Die gefallene Kirche wird umständlicher besichten, und ihre ungöttlichen Beziehungen zu den Königen und ihr verderblicher Einfluß auf die Bölker der Erde werden eingehender erörtert. Bei biefer Schilderung tritt ber Gegensatz zwischen biefem Weib und dem Sonnenweib so recht flar hervor, aber auch ein gewisser innerer Zusammenhang. Dort schauen wir ein reines Weib, hier eine Hure. Jene erscheint im Himmel, diese in der Bufte, wo die unreinen Beifter haufen.

> Sonderbarer Reiter und eigentümliches Reittier. "Und ich fah ein Weib fiten auf einem scharlachroten Tier, voll

Namen ber Läfterung, welches fieben Säupter hatte und zehn Hörner." B. 3b. Fürwahr ein eigenartiges Bild, ein aufs feinste ausgeschmücktes Weib auf einem mißgestalteten Tier, voll Namen ber Lästerung, welches so viel Ahnlichkeit mit Offb. 12, 3: 13, 1 aufweift! Das Tier trägt das Weib ohne Sattel, Zaum und Bügel; das Weib sitt auf dem Tier ohne Beitsche und Sporn. Die Erklärung ist vor allem, daß das Weib oder die gefallene Kirche über die Könige der Erde herrscht. Der Staat läßt sich von der Rirche lenken, die Rirche läßt fich vom Staate tragen. Denken wir über dies Bild nach, so drückt es genau das Verhältnis aus, welches die römische Rirche zu der staatlichen Obrigkeit stets einzunehmen Was bereits Gregor VII. behauptete und Bonibestrebt war. fazius VIII. 1302 in der Bulle Unam sanctam feierlich als Kirchenlehre erklärte, durch das Laterankonzil 1516, sowie durch das Latikanum 1870 wiederholt bestätigt wurde, daß nämlich die Kirche über bem Staat stehe, wie die Seele über dem Leib - folch "Rirchenstaatstum" sehen wir hier aufs trefflichste veranschaulicht; aber das Sinnbild trifft auch beim Staatskirchentum zu. Während ber Herr seine Gemeinde auf Adlersflügeln in die Verborgenheit trägt, thront die falsche Kirche über den Königen der Erde und läßt sich von ihnen tragen.

Wichtig 1.) Kinche. 2.) Storat. Herrschim aler and irs

Die rechte Leibfarbe. "Und das Weib war angetan mit Purpur und Scharlach, übergoldet mit Gold und Edelstein und Berlen und hatte einen guldenen Relch in ihrer hand, voll von Greueln und den Unreinigkeiten ihrer Hurerei. Und auf ihrer Stirne einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: Babylon, die große, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde." B. 4. 5. Daß gerade Purpur und Scharlach die Leibfarben bes Papsttums find, wird jedem Besucher Roms auffallen. Der Thron, auf welchem der Papst getragen, der Baldachin, der über ihm emporgehalten wird, sein ganzes Gefolge um ihn her und er felbst, alle Kirchen zu Rom, alle Paläste und jeder Fußboden, den er betritt, find mit Purpur und Scharlach bedeckt; die Kardinäle beauspruchen nicht nur königlichen Rang, sondern tragen auch ein purpurrotes Gewand und einen ebensolchen Sut, sogar die Decken der Pferde, worauf fie reiten, find von derselben Farbe. Immer mehr tritt 30*

Rotdie Foxbe Roms.

mp.

Wer Vatikom besteht ous M100 mob =

lierten Luxus 2 immern, belegt mit 85000

Weter scharlach-und Purpurfaibenen Teppichen

Welchom Unterschied

ber Gegensatz hervor: Das erste Weib im Himmelsglanz der Sonne, das zweite geschmückt mit irdischem Tand; jene trägt das wahre Frael, ein Diadem von zwölf Sternen, diese an ihrer Stirn den Namen von dessen Unterdrücker und Zerstörer. Die erste gebiert ein Männliches zum Heil der Welt, die zweite bringt verweiblichte Kinder der Unreinigkeit hervor zur Mehrung des Greuels. Die erste bietet einen Kelch der Leiden zur Läuterung, die zweite einen güldenen Kelch zur Berauschung und Umstrickung.

Rom als Derfolgeric Vorgomdon Oury Smp 1.) Rom a.) befühlt n. die Blecth.

Berechtigte Verwunderung. "Und ich fah bas Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Reugen Jefu, und ich wunderte mich, als ich sie sah, mit großer Berwunde= B. 6. Johannes' Berwunderung war ficherlich berechtigt, rung." da er vor seinen Augen nicht etwa das alte heidnische Rom, sondern eine des allein wahren Chriftentums sich rühmende Rirche sah, die trunken war von dem Blute der wahren Jünger Jesu. Rom eine chriftliche Kirche werden und als solche eine heftigere Verfolgerin der Christen sein würde als das heidnische Rom dies je gewesen war, dies war in der Tat zum Staunen und Johannes hatte Ursache, sich zu verwundern." Buinneß I, 205. Sabel bemerkt: "Zwar versichert die Papstfirche, sie dürste nicht nach Blut; aber fie hat Kreuzzüge gepredigt gegen die Reter, und felbst ein Boffnet und vollends die Fanatiker des Prieftertums zu unserer Reit rühmen es unter ihren Großtaten, bag auf ihren Betrieb bie Reter verbrannt worden, sie preisen einen Ludwig XIV. um seiner Dragonaben willen wiber seine evangelischen Untertanen. fiehlt nicht die Bluthochzeit, aber sie feiert ihr Gelingen durch Feste und Prunkgemälde." Auch hier zeigt fich ber Gegensat: Die mahre Gemeinde wird verfolgt, die gefallene verfolgt.

Das Geheimnis des Tieres. "Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich, ich will dir sagen das Geheimnis des Weibes und des Tieres, das sie trägt, das die 7 Häupter hat und die 10 Hörner. Das Tier, welches du sahst, war und ist nicht und wird heraussteigen aus dem Abgrund und es fährt dahin ins Verderben. Und es werden sich wundern, die wohnen

Amome Pactest. And Justic

auf Erben, deren Name nicht geschrieben ift im Buche bes Lebens von Grundlegung der Welt, wenn fie sehen das Tier, welches war und ift nicht und da sein wird." B. 7. 8. Das Berauschtsein bes Weibes vom Blut der Heiligen steigert das Erstaunen des Sehers aufs höchste. Da löst der Engel das Geheimnis und zwar zuerst betreffs des Berhältniffes zwischen bem Beibe und bem Tier. Nur dadurch, daß der Staat der Kirche seinen weltlichen Arm leiht, ist es möglich, daß die abgefallene Kirche verfolgen, ja trunken werden fann vom Blut der Heiligen. Das Tier, welches der abgefallenen Kirche dazu seinen Urm lieh, war von Johannes' Zeitstandpunkt aus als verfolgende Macht vor ihm da, hörte aber eine Zeitlang als solche auf — ist nicht — und stieg wieder herauf, indem das Weib sich auf dasselbe schwang und es dazu ausnutte. Wie deut= lich hat sich dies erfüllt! Das römische Staatswesen lieh bem Beidentum seinen Urm, um die Chriften zu verfolgen; als aber die Raiser sich selbst zum Chriftentum bekannten, hörte es als verdas Papstum der Staatsgewalt Roms bediente. Demgemäß des merkt auch die Amerikanische Traktatgesellschaft in ihrem N. T.:
"Das Tier ist die römische Weltmacht, durch die ganze Zeit ihrer Dauer betrachtet. Es war als das alte römische Reich, in dieser Sestalt wurde es zerstört und hörte auf zu sein; dann stieg es aus dem Abgrund auf als das päpstliche Rom, und in dieser Sestalt wird es endlich in die Verdammnis sahren." Ferner Luthers Glosse: "Das römische Reich ist und ist doch nicht, denn es ist folgende Macht auf, bis fich die gefallene Kirche erhob und fich Glosse: "Das römische Reich ift und ist doch nicht, denn es ist nicht das ganze, sondern ift nach seinem Fall durch den Papft

wieder aufgebracht." Die sieben Säupter. "Bier der Berftand, der Beisheit hat. Die 7 Häupter find 7 Berge, auf benen das Weib sitzt und find 7 Könige; die 5 fielen, der eine ift, der andere ift noch nicht gekommen und wenn er wird gekommen sein, foll er nur eine kleine Reit bleiben. Und das Tier, welches war und ist nicht, ist selbst ber achte und ift aus den sieben und geht ins Berderben." 2. 9 Berge versinnbilden öfters Reiche und deren Machtsite, so in Dan. 2. 35, das Reich Gottes. Nicht selten werden die Weltberge dem Gottesberge gegenübergestellt, z. B. Jes. 2, 2; Ps. 68, 16. 17; Hef. 35. 36. Das oben angeführte N. T. bemerkt: "Die

Was ist das " y e heimmis"

1) Kich leh

477

War emd Micht war heidn Rom-

Papstrem - letzte Haupt am tier

A Houpter
Roms

Z. Leit
yohomner
5 gefalle
Ost. rom. Reich
Exarchen"Statthalter
in Stalien.

Aufk Roms
161 v. bl.

124 m. 6h.

Eande Ost Rom 538n.bh. Babylon — Die Große.

7 Häupter werden von manchen als ein Bild für die 7 verschiebenen bürgerlichen Verfassungsformen gehalten, welche in Rom geherrscht haben: Könige, Konsuln, Diktatoren, Decemvirn, militärische Tribunen, Kaiser und das Crarchat von Kavenna; denn ein König bebeutet hier, wie B. 12, nicht einen einzelnen, sondern eine Reihe von Herrschern. Die 5 find gefallen, die ersten 5 aus dem oben angeführten Berzeichnis, welche ber Geschichtsschreiber Livius als zu seiner Zeit vorhanden aufzählt. Der eine ist die kaiserliche Staatsverfassung." Als das weströmische Kaiserreich 476 unterging, hatte bas oftrömische Reich Exarchen ober Statthalter in Italien, beren Sit Ravenna war. Was aber nun das achte Haupt anbelangt, jo sagt Bengel bündig: "Der Papst ift der lette Ropf am Tier." Das Butreffen ber Beitdauer ihres Bestehens stellt Guinneß fest: "Bor der Zeit Johannis waren 5 Regierungsformen in Rom aufeinander gefolgt. Dies waren die 5 gefallenen Saupter; ein fechstes eriftierte damals, ein fiebentes follte folgen und furze Beit bleiben, und das Tier, das 42 Monate herrschen würde, sollte das achte sein. So wird ber gange Zeitraum von A. D. 96, bem Datum ber Apokalypse, bis zu der noch zukünftigen Vernichtung des Tiers in drei Abschnitte geteilt: Die lette Zeit des sechsten Hauptes, die kurze Beit des siebenten und die 42 Monate des achten Hauptes oder des Tieres." I, 446. Die faiferliche Staatsform dauerte noch 390 Jahre, bie papstliche sollte 1260 dauern, das byzantinische Erarchat, ohnmächtig wie es meiftens war, banerte hingegen im Berhältnis zu diesen beiden, welche allein bei diesem Vergleich in Betracht kommen, eine kurze Zeit. Was aber B. 11 betrifft, so war das Tier oder das römische Staatswesen in sieben Formen aufgetreten, eine Zeitlang war es als verfolgende Macht nicht ba, indem aber aus den sieben eine neue Macht hervorging, so ift dies die achte. Und da diese Macht alle die gottwidrigen Eigenschaften der vorangegangenen fieben in sich schließt, verkörpert sich in ihr bas römische Staatswesen, und das Tier steht in ihr von neuem als verfolgende Macht Ms weltliche Macht ist bas Papsttum das achte Haupt auf. des römischen Staatswesens, als verfolgende Macht ist es eine neue Berkörperung desselben, das wiederum aufgestiegene Tier, und als Haupt ber abgefallenen Kirche schauen wir es noch obendrein im Weibe auf bem Tier. Butreffender hätte die Weissagung diesen merkwürdigen Umstand, "daß das Haupt des Staates auch das

Haupt ber Kirche war, baß eine Reihenfolge von Priestern eine Regentendynastie wurde, die älteste Monarchie Europas, die höchsten Lenker der Könige und Temporalien der römischen Welt", gar nicht versinnbilden können. Guinneß II, 451.

Die gehn Borner. "Und die gehn Borner, welche bu fahft, find zehn Könige, welche ein Königreich noch nicht empfangen haben, aber Macht wie Könige werden fie eine Stunde erlangen mit bem Tier. Diese haben eine Meinung und ihre Gewalt und Macht geben fie bem Tier. Diese werden Krieg führen mit dem Lämmlein und das Lämmlein wird fie befiegen; benn er ift Berr ber Herren und König ber Könige und die bei ihm Berufene, Aus-B. 12-14. Die zehn Könige, welche erwählte und Gläubige." laut Dan. 2 und 7 aus dem römischen Weltreich hervorbrechen, hatten zu Johannes Zeiten ihr Reich noch nicht empfangen; erft vier Jahrhunderte später legten die Franken, Alemannen, Oft- und Westaoten, Lombarden, Heruler, Sueven, Bandalen, Burgunder und Sachsen auf seinen Trümmern den Grund zu 10 Reichen, wozu Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, Holland und Belgien zu rechnen find.*) Aus ihrer Mitte entstand 538 die papstliche Macht, herrschte 1260 Jahre über sie, salbte ihre Könige und entschied ihre Schwierigkeiten und wird bis ans Ende mit ihnen fortbestehen. Alle diese durch Weissagung und Geschichte bezeugten Tatsachen bleiben unangetastet ftehen; benn hier richtet der Seher sein Auge auf ben Fall Babels Damit die tödliche Wunde des Papsttums heil in der Endzeit. werben konnte, mußten biese Reiche dem Papste von neuem ihre Macht verleihen, aber es wird nur eine Stunde ober furze Zeit währen. Run werden aber in der Endzeit die Herrscher dieser Reiche, wie wir zu Offb. 16 faben, von Lügengeistern geblendet, wider das Lamm streiten, aber es wird mit seinen Auserwählten fiegen und fie werden schmählich untergeben.

Gottes Meinung. "Und die zehn Hörner, welche du sahst, und das Tier werden die Hure hassen und werden sie wüste machen und

ymp.

lyr.tomph 8.440

1) Stammer 2) Staat on Smp. 400 Yahue,

400 yahu n.
Yohames
Aus ihu
Motte entstond des
Papstum

^{*)} Siehe "Der Seher am Hofe Babels." S. 116.

Jage heute Am tonde wied diese geistige offer bow. Am tonde geschieht dasgleiche

nackt und werden ihr Fleisch effen und fie verbrennen mit Feuer. Denn Gott gab es in ihre Herzen, zu vollbringen feine Meinung und zu vollbringen einerlei Meinung und zu geben ihre Herrichaft bem Tier, bis vollendet werden die Worte Gottes." Diese Könige gewähren aus wohl berechneter Politik eine kleine Zeit ihre Macht der gefallenen Kirche, dann aber verwandelt sich ihre Freundschaft in Haß und, gierig nach ihren Reichtümern, ftiirzen sie, was fie selbst haben aufrichten helfen. Das Richten ber Hure durch bie Könige geschieht nach bemfelben Reichsgrundgesetze Gottes, welches wir schon im A. T. finden, daß nämlich die hurerische Gemeinde in die Hände der Weltmacht hingegeben wird, mit der sie gebuhlt hat. An Beispielen dazu fehlt es in ber päpstlichen Geschichte nicht. Bapft Zacharias bestätigte Bipin II. als König ber Franken und zwang Chilberich III. abzudanken, als Lohn wurde ihm der Kirchenftaat. Dasselbe Frankreich entriß ihm benfelben, fonfiszierte feine Güter und nahm ihn felbft gefangen. "Festbeschlossenes" oder "Gottes Meinung" vollzog sich schon damals.*) Heute vollzieht sich wieder Ahnliches. Desgleichen wird auch der Herr gerade diese Könige, welche mit der gefallenen Kirche buhlten, als Werkzeuge benuten, sie wüste zu machen, aber bann wird er auch fie felbst zerftören.

Das Weib = Die große "Stadt" Die große Stadt. "Und das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, welche die Herrschaft hat über die Könige der Erde." V. 18. Das Geheimnis ist nun soweit gelöst, daß wir wissen, was das Tier ist, seine Hänpter, Hörner und auch die Wasser, süber die das Weib thront. Wir fanden, daß die große Babylon die abgefallene Kirche versinnbildet. Nun wird aber hier das Geheimnis noch dahin erklärt, daß dies Weib die große Stadt sei, welche über die Könige der Erde herrscht. Versinnbildet durch die große Stadt Babel und als abgefallene Kirche große Städte in sich schließend, ist diese Bezeichnung schon dadurch gerechtsertigt. Aber noch zutreffender ist dies Geheimnis, wenn gerade diese gefallene Kirche eine Stadt als Sit hat, welche alle diese Kennzeichen trug, als Johannes schrieb. Dies ist aber gerade mit der päpstlichen Kirche

^{*) &}quot;Der Seher am hofe Babels", S. 277, ju Dan. 11, 36.

ber Fall, da ihr Sit in Kom ist, welches auf Medaillen und Münzen jener Zeit als ein auf sieben Bergen sitzendes Weib dargestellt ist. Wan nennt Kom heute noch die Stadt der sieben Hügel. Zu Iohannes Zeiten trug es die stolzen Namen: "Das königliche Kom", "die Herrin der Welt", "die Königin der Völker". Auch spricht man von ihm als "der ewigen Stadt". Kom ist die Stadt, das Weib versimmbildet die gefallene Kirche, deshalb ergibt sich die unvermeidliche Schlußfolgerung: Die gesallene Kirche ist vornehmlich die Kirche, die in Kom ihren Sit hat. Da sie aber Mutter ist und Töchter hat, so umsaßt es die römische und alle anderen von Gott abgewichenen Kirchen.

Stadt Rom!" Ubutlar und Tockter



USmith 3.760-762



Sine gewaltige Botschaft bes Lichts. "Nach diesem sah ich einen andern Engel herabfahren aus dem himmel, der hatte große Macht und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit." Che der Herr seine gerechten Urteile an der verderbten Kirche vollstreckt, sendet er zuvor noch einen Engel vom Simmel, und durch die Rlarheit von beffen Botschaft wird die ganze Erde erleuchtet. Nun gibt es, um die Worte Langes zu gebrauchen, "nur eine Erleuchtung für die Erde: Das Licht des Evangeliums; allein es ist ein Unterschied zwischen bem Stadium ber apostolischen Botichaft, bem Stadium bes reformatorischen Bekenntniffes und diefer Tageshelle der evangelischen Wahrheit, welche in gottmenschlicher Schönheit endlich wie mit einem Schlage von Land zu Land geht und das gefallene Beib in feiner ganzen Säglichkeit beleuchtet." Die verweltlichte Kirche, welche in ihren eigenen Angen und in der Wehklage der Erde um fie eine Königin ift, welcher Herrscher huldigen, die Raufleute und Seefahrer feiern, Künftler verherrlichen und die Erdbewohner wegen ihres Glanzes, Reichtums und Genuffes anftannen, erscheint im Lichte dieser Botschaft in ihrer mahren Geftalt als ein mit falscher Pracht und Schönheit prangendes, bluttrunkenes Weib.

Babels tiefster Fall. "Gefallen, gefallen ist Babylon, die große und ist geworden eine Behausung der Dämonen und

lyr. Kampf. 3.652

ein Gewahrsam jeglichen unreinen Geistes und ein Gewahrsam jeglichen unreinen und verhaßten Vogels." B. 2. Schon in Offb. 14, 8 fündigte der zweite Engel Babels Fall an, aber diese Botschaft wurde nicht wie die bes ersten und britten mit gewaltiger Stimme verkündigt. Dies geschieht erft später, wenn die ganze verweltlichte Kirche — Mutter und Töchter — ohne jeden Unterschied des Befenntniffes, durch Verwerfung der dreifachen Botschaft, von Gott verlaffen, aufs tieffte fällt. Die Kirche, welche eine Wohnung Gottes und die Gemeinde der Heiligen sein sollte, ift in das greuliche Widerspiel verkehrt und zu einer Behausung der Dämonen und aller unreinen Geifter geworden. Was in bem wirklichen Babel fich buchstäblich erfüllte, das soll auch im geistigen Babel im geistigen Sinne fich ebenso buchstäblich erfüllen. Je tiefer die Kirche fällt, besto mehr wird fie die Beute Satans und seiner Damonen. Anzeichen mehren sich allenthalben, daß Babel dazu immer reifer wird. Unglaube, Atheismus, Materialismus zehren an ihrem Mark, und die Entfirchlichung in den weitesten Kreisen unseres Volkes ift die Signatur unserer Zeit. Wundern darf uns dies jedoch nicht, da gerade diejenigen, welche ben Glauben pflanzen und nähren sollten, sein Fundament durch ihre Bibelfritik und Leugnung der biblischen Wunder selbst untergraben. Diese Arbeit ift die gefährlichste, weil sie unter chriftlicher Maske geschieht, wie Stahl bezeugt: "Es nimmt die Untergrabung bes Chriftentums meift den Schein bes aufrichtigften Chriftentums an; die theologische Eskamotage (Spitbüberei) nicht bloß ber bestimmten Dogmen, sondern alles Offenbarungsglaubens als solchen, treibt ihr Wesen in allen möglichen "Rirchenverfassung", S. 331. Geftalten."

Seit
1844
alle Kinchen
noch tiefer
gefaller
Alle
exambers =
richtm. n.
1844. aus
on verne.
ent standen
gr. yem.
ge hoet
auch dazu

Eine Behausung der Dämonen. Da es immer mehr an einer festen Glaubensgrundlage mangelt und das noch Bleibende immer mehr unterwühlt wird, so ist der völlige Fall in Sicht. Im Trüben läßt sich leicht sischen und die Dämonen haben ein gewonnenes Spiel. Während Luther noch behauptete, "so lange die Welt stehe, sei noch nie eines Verstorbenen Seele wirklich wieder erschienen" und während er es in den Schmalkaldischen Artikeln (II. 2, 26) zu den vielen Bübereien der Dämonen zählt, daß sie als Menschenseelen erschienen seien, gibt die neuere Theologie die

Lehu von der Umsterblk. Heutige charisma= tische Benegungan

In allon Kinchon und z.T. gem.

Slaube Jan die Augenthy. Möglichkeit besselben zu, wenn auch nur "in ganz besonderen Ausnahmefällen", "wie auch wohlverbürgte Tatsachen aus der Kirchen= geschichte und der Erfahrung wahrer Gottesmänner in der Gegen= wart für die Realität mancher Totenerscheinungen sprechen, so daß wir lettere doch schließlich als bisweilen vorkommende wirkliche Tat= fachen müffen gelten laffen." Splittgerber, "Tod, Fortleben", S. 211. Uhnlich urteilen Rubloff, Delitsich, Rink usw. Auf biese Weise wird bem Spiritismus der Weg gebahnt und die spiritistischen und theosophischen Schriften, welche heute die Welt überfluten, finden allenthalben ein offenes Ohr. Grober Betrug, der von Zeit zu Zeit in den Borftellungen des Spiritismus entdeckt wird, macht die Maffen nur forglofer und wiegt fie in falsche Sicherheit. Dämonen wirken aber nur befto ungeftörter und raftloser. Babels Wein aus dem güldenen Kelch hat die Massen trunken gemacht, so daß sie nicht die Wahrheit von dem Frrtum unterscheiden können. Aus ihm allein stammt die Lehre, die Menschen hätten von Natur eine unfterbliche Seele, welche auch nach dem Tode ihr Bewußtsein bewahre, worauf die Spiritisten ihre Geistererscheinungen, die katholischen Kirchen noch bazu ihre Fegfenerlehre gründen. Da "manche Erscheinungen des Spiritismus, die aufs genaueste beobachtet sind, unverkennbar einen übernatürlichen Charakter tragen", fo folgert die Maffe auf Grund obiger Fundamentallehre Babels, es feien wirklich die Geifter verftorbener Verwandten oder Bekannten und laffen fich so in seine Netze verstricken. Bon folchen Erscheinungen fagt Splittgerber gang richtig, daß man fie nicht von den Geiftern abgeschiedener Menschen, sondern vielmehr von dämonischen Ginwirkungen herzuleiten habe, und daß diese Vorgange zu den verführerischen Zeichen und Wundern der letten Zeit gehören, die ausdrücklich in Matth. 24, 24 und 2. Theff. 2, 9. 10 geweisfagt find. S. 210. Um aber nun die Menschen vor folden bamonischen Ginwirkungen zu bewahren, geht die dreifache Botschaft heute durch die Welt und verfündigt den Menschen den Glauben Jesu, welcher die Unsterblichkeit nicht als etwas Angeborenes im Menschen sucht, sondern fie in Jesu und seiner Auferstehung schaut. Es sind wohl schon Tote erschienen, aber nur in Chrifto auferstandene. Da aber Lehrer wie Bolf die breifache Botschaft und auch diesen Engel am Schluß berselben verschmähen, so steht Babels tiefster Fall unmittelbar bevor. Unter ber Maste bes Chriftentums schleichen sich die Boobels tighter tall

Dämonen in die verweltlichten Kirchen und betören als Geister ihrer verstorbenen Freunde ihre Glieder bei Millionen. Einmal eingenistet, dauert es nicht mehr lange und Babel ist die Behausung der Dämonen, ein Bachtturm unreiner Geister und ein Gatter greulicher Bögel, die gefallene Kirche die völlige Beute des Spiritismus.

Dreifache Berichuldung. "Denn von bem gornwein ihrer hurerei haben getrunken alle Nationen und die Ronige der Erde haben mit ihr Hurerei getrieben und die Raufleute ber Erde find durch die mächtige Wirkung ihres Luxus reich geworden." V. 3. Ein britter weiterer Grund häuft hier die Schuld Babels. Aus dem Luxus Babels, welches sich mit Scharlach, Purpur, Gold, Edelgestein und Perlen deckt, haben die emporoi, alle solche, welche dem Sandel und Wandel dienen, seien es nun Raufleute oder Fabrifanten, Künftler oder Handwerfer, Borteil gezogen zu ihrer Bereicherung. Kemmler erwähnt: "Bom Bapfte die Krönung ober glänzende Titel zu erhalten, Die goldene Rose ober eine koftbar gefaßte Reliquie, war der Ehrgeiz schon vieler Fürsten. Um Fürsten und Bölker burch ben Rauber irdischer Berrlichkeit und finnlicher Genüffe gu feffeln, um den Prunt feiner Gotteshäuser und Gottesbienfte gu beftreiten, um feiner gahlreichen Welt= und Rloftergeiftlichkeit eine reichliche Existenz zu sichern, hat Rom den Industriellen und Kaufleuten fchon viel zu lofen gegeben, und feine bedeutenden Guter, wie die fürftlichen Ginfünfte vieler seiner Würdentrager find eine unerschöpfliche Erwerbsquelle für dieselben." Aber bies ift leider nicht minder wahr von allen andern Gemeinschaften. Man sucht sich in Kirchenbauten zu überbieten, gerade in den Kirchen wird der größte Staat entfaltet und welcher Luxus, welche Uppigkeit herricht heute unter den Gliedern der modernen Kirchen.

Himmlischer Aufruf zur Scheidung. "Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden und nicht empfanget ihre Plagen, denn ihre Sünden häuften sich aufeinander bis zum Himmel hinan und Gott gedachte ihrer Ungerechtigkeiten."

Kaufleute Industrie et da von reich geworden John See Usmith Strong . 5, 760, 761

488

Babylons Untergang.

Letzte
Ruf er 2
schalt on
die Außt. oans
"Babilon"
herainzuko.
Die Außg.
dreses
Emgels.

B. 4. 5. Obwohl Babel als ein Ganzes schon völlig entartet ift, so gibt es boch noch immer rühmliche Ausnahmen unter der ver= derbten Maffe. Es weilen noch aufrichtige Seelen in allen diesen Gemeinschaften; obwohl verkannt, sind fie gerade das Salz, welches vor gänzlichem Verderben schützt. Da erschallt vom Himmel selbst ber Aufruf an Gottes Bolt, aus Babel auszugehen, um vor ihren Plagen bewahrt zu bleiben. Daraus geht deutlich hervor, daß diese Aufforderung vor den sieben Plagen erschallt und zwar im letten Stadium ber breifachen Botschaft. Mit ungewöhnlicher Kraft wird sie von den treuen Boten bis zu den Enden der Erde getragen. Die Erde wird von ihrer Herrlichkeit erleuchtet und wer sehende Augen und hörende Ohren hat, wird in ihrem Warnungsruf die Stimme Gottes erkennen und Babel auf immer ben Rücken fehren, ehe es zu spät ift. Die Sünden der verderbten Kirchen haben sich bis zum himmel aufgetürmt. Ehe aber die Wetter bes göttlichen Borns fich über Babel entladen, ruft der Herr ihnen durch feine Boten wie vor alters zu: "Weicht, weicht, ziehet aus von dannen und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reinigt euch, die ihr bes Herrn Geräte tragt!" "Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher seine Seele errette!" Jes. 52, 11; Jer. 51, 6. Wie Lot aus Sodom und die ersten Chriften aus Jerusalem, so scheibet ber herr fein Bolk aus Babel, aber gerade durch feinen Auszug wird Babels Untergang besiegelt. Werter Leser, schmachtest du noch in Babels Banden und in ber Sünde Feffeln, fo höre den Ruf vom Himmel, laß bich burch die breifache Botschaft erleuchten und erlösen, ja laß dich durch diese himmlische Stimme mahnen: Gehe eilends aus!

Stolze Sicherheit. "Vergeltet ihr, wie sie auch selbst vergalt und verdoppelt ihr doppelt nach ihren Werken. In den Kelch, darin sie gemischt hat, mischet ihr Doppeltes. So viel sie sich verherrlicht und gestrotet hat, so viel gebt ihr Qual und Leiden. Weil sie in ihrem Herzen spricht: Ich sitze als eine Königin und Witwe din ich nicht, und Leid muß ich nicht sehen. Darum werden ihre Plagen kommen auf einen Tag, Tod und Leid und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden, denn gewaltig ist der Herr, der Gott, der sie richtet." V. 6—8. Der Herr richtet sich nun

an die durch Babel Geschädigten. An Babel soll doppelte Vergeltung geübt werden. In dem Kelch, in welchem sie ihr starkes Setränk sür die Nationen gemischt hat, soll ihr nun Doppeltes vom Vorne Gottes gemengt werden. Die stolze Sicherheit aber, in welcher Babel sich dis zum letzten Augenblick befindet, legt ein schauerliches Zeugnis für ihre schreckliche Verdlendung ab. Trotz aller Warnungsbotschaften Gottes, und obschon treue Boten ihren wahren Zustand aufdeckten, wähnt sich doch die verderbte Kirche eine Königin, die als solche auch stolz ihren Fuß auf den Nacken von Kaisern und Königen setzte und nicht als Witwe, die etwaschunglos dastände, oder die Leid sehen müsse durch den Verlust ihrer Kinder. Aber weil ihr Herz so hochmütig spricht, kommen ihre Strafen in einem Tage über sie. Tod, Hunger und Leid brechen plöhlich über sie herein und zuseht geht sie in Fener auf.

Wehklage der Könige. "Und es werden über sie weinen und wehklagen die Könige der Erde, welche mit ihr gehurt und gestrotzet haben, wenn sie sehen werden den Rauch ihres Brandes. Sie stehen serne aus Furcht vor ihrer Qual und sagen: Wehe, wehe, du große Stadt, du starke Stadt, in einer Stunde kam dein Gericht." B. 9. 10. Indem die gefallene Kirche als Stadt gedacht ist, auch die vornehmste in einer Stadt thront, so wird ihr Untergang durch eine große, alles verzehrende Fenersbrunst geschilbert. Die Könige, welche bereits ihre Rache an ihr abgesühlt haben, denken nun an die Vorteile und Genüsse, welche sie von ihr hatten und weinen, wie einst Alexander um Susa, welches er selbst ans gezündet hatte. Sie stehen aber alse von ferne, ihr Leid beruht auf Selbstsch, sa sie empfinden es mit.

Gefallene Kirche als "Stadt"ged.

Wehklage der Kaufleute. "Und die Kaufleute der Erde weinen und trauern über sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft. Ware in Gold und Silber und Sdelgestein und Persen und in feiner Leinwand und Purpur und Seide und Scharsach. Und allersei Zedernholz, jedes Gerät von Essenbein und jedes Gerät "Kanfleute" ihr Verlust

von kostbarstem Holze und von Erz und von Gisen und von Marmor. Und Zimt und Haarfalbe und Rauchwerf und Myrrhe und Weihrauch; und Wein und Dl und Feinmehl und Weizen und Augvieh und Schafe. Und die Ware an Pferden und Wagen und Leibern und Seelen der Menschen." B. 11-13. Wie die Könige, tun auch die Handeltreibenden und Gewerbsleute, welche an der gefallenen Kirche ihren besten Kunden einbüßten. Auch ihre Klage ist nur die der Selbstsucht. In der Aufzählung der verschiedenen Waren Babels tritt uns ihr Lugus und ihre Genufssucht so recht lebhaft vor die Augen. Die edelften Metalle und Roftbarkeiten, die herrlichsten Gewänder, die teuersten Geräte, die wohlriechendsten Salben und Gewürze, die beften Gerichte, die prächtigften Gefährte, ein ganzer Troß von Laftträgern und endlich fogar Sklaven finden fich inmitten ber verderbten Rirche. Betreffs ber Stlaven fügt Lange bei: "Wie diese Verhältnisse sich auch im christlichen Babel erneuert haben, ift bekannt." Babel, welches ben wenigen treuen Seelen in der Endzeit ihren dürftigen Unterhalt entzieht, weil fie fich nicht ihren Menschenfatzungen fügen, so daß fie weder faufen noch verkaufen können, verliert plötlich seinen ganzen Reich= tum, Sandel und Gewerbe, mahrend Gottes Bolf die Fülle findet in ber ewigen Stadt Gottes.

Babels Wohlseben. "Und das Obst deiner Herzenslust wich von dir und alles Fette und Glänzende ging verloren für dich und nie mehr werden sie dasselbe finden. Die Kausseute dieser Dinge, die von ihr reich wurden, werden von ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual, heulen und trauern und sagen: Wehe, wehe die große Stadt, die bekleidet war mit feiner Leinwand und Purpur und Scharlach und übergoldet war mit Purpur und Sbelgestein und Berlen; denn in einer Stunde wurde verwüstet dieser große Reichtum." B. 14—17a. Als setze Kostbarkeit, die Babel entzogen wird, werden die Herbstffrüchte oder das Obst erwähnt, die seinen, ausgesuchten Leckerbissen, womit der Schlemmer und Schwelger seinen verwöhnten Gaumen zu befriedigen sucht. Wenn unter der vierten Plage die Sonne in ihrer Gluthitze die Erde versenzt, wird gerade der verwöhnte Gaumen am meisten darunter zu seiden haben.

Wehklagen der Seefahrer. "Und ein jeglicher Steuermann und jeder Platschiffer und alle folche, die auf dem Meer zu tun haben, ftanden von ferne und schrieen, als fie den Rauch ihres Brandes fahen und sprachen: Wer ift gleich ber großen Stadt? Und fie warfen Staub auf ihre Baupter und schrieen weinend und trauernd und sprachen: Wehe, wehe du große Stadt, in welcher alle reich wurden, welche Schiffe auf dem Meere hatten, von ihren Roftbarkeiten; benn in einer Stunde ist fie verwüstet." 2. 17b-19. Bon allen Ständen außern die Seefahrer ihren Schmerz am lebhaftesten. "Von den Steuermännern, welche nach allen Seiten fahren können, sind die Schiffer nach bestimmten Hafenplätzen unterschieden, und von diesen wieder alle, die Geschäfte zur See machen. Sie werfen Staub auf ihre Häupter, ein bekanntes Zeichen leidenschaftlicher Trauer. Und doch kommt auch bei ihnen die Selbstfucht so recht zum Ausdruck, es geschieht nur, weil die reiche Quelle ihres Erwerbs nun versiegt ift. Wenn das Meer und alle Gewässer der Erde wie Blut eines Toten werden und alle Schiffahrt eingestellt werden muß, so wird es an solchen Auftritten über die ganze Erde hin nicht fehlen.

Frohloden des Simmels. "Frohlode über fie, Simmel und ihr Heiligen, Apostel und Propheten, denn es vollzog Gott euer Urteil an ihr!" B. 20. Während auf der Erde Trauer und große Wehklage über die fo plötlich entschwundene Pracht und Herrlichfeit der verweltlichten Kirche herrscht, werden der Himmel und seine Bewohner aufgefordert, sich über ihren Fall zu freuen; naht doch damit der Tag ihrer eigenen Erlösung. Remmler schreibt: "Der Untergang Roms ift ein Freudenruf für den ganzen Simmel, wie Rom felbst seinerzeit Freudenfeste gefeiert und Tedeums gejungen hat unter den Tränen und dem Jammer der Kinder Gottes: ja, selbst Apostel und Propheten freuen sich über den Sturg ber Apostelftadt, die trothem, daß fie ber Propheten und Apostel Gräber baut, doch so ganz unapostolisch die Verfolgerin ber von ihnen verfündigten Wahrheit geworden ift." "Simmel und Erde und alles, was drinnen ift, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstörer von Mitternacht gekommen find." Jer. 51, 48.

Wie ein Mühlftein verfenft. "Und es hob ein Engel einen schweren Stein, wie einen großen Mühlstein und warf ihn in das Meer und sprach: So wird mit einem Schwung hingeworfen werden Babylon, die große Stadt und ficher nicht mehr gefunden werden. Und die Stimme von Sarfenspielern und Musikern und Klötenbläsern und Trompetern wird sicher nicht mehr in dir gehört werden und irgend ein Rünftler irgend einer Runft nicht mehr in dir gefunden und das Geräusch eines Mühlsteins wird sicher nicht mehr in dir vernommen und das Licht eines Leuchters scheint nicht mehr in dir und die Stimme eines Bräutigams und einer Braut wird nicht mehr in dir gehört, weil deine Kaufleute waren die Großen der Erde, weil durch deine Zauberei verführt wurden alle Nationen und in ihr gefunden ward das Blut von Propheten und Beiligen und von allen, die geschlachtet worden find auf Erden." B. 21-24. Wie ein großer Mühlstein wird die verderbte Kirche in die Tiefe des Meeres verseuft, damit sie wie folder plöglich und spurlos verschwinde; fie foll nicht mehr gefunden werden. Offenbar wird hier auch auf Matth. 18, 6 hin= gedeutet, ist doch gerade die verweltlichte Kirche das größte Ürgernis. Das Runftleben ftand in ihr obenan, mit der Runft schwindet aber auch das Gewerbe, die Mihle; mit dem Gewerbe das Familien= leben, die Leuchte; mit dem Familienleben die Familienfeste, Bräutigam und Braut. So sehr sich Babel verschuldet an der Welt, welche fie bezanbert auf alle Art, so ift doch das größte Berbrechen ihre Blutschuld an den Beiligen.

